

## AUSGRABUNG IN DER RÖMISCHEN STRASSEN- UND HANDWERKERSIEDLUNG IN SAAZ BEI PALDAU, STEIERMARK

Georg TIEFENGRABER, Graz  
mit einem Beitrag von Christoph GRILL, Graz

### 1. TOPOGRAPHIE UND EINLEITUNG

Der knapp drei Kilometer westlich der oststeirischen Bezirkshauptstadt Feldbach gelegene Saazkogel (346 m) (Abb. 1) bildet den leicht erhöhten östlichen Abschluss einer annähernd Ost-West verlaufenden Hügelkette, die das Raabtal nach Süden hin abgrenzt<sup>1</sup>. Östlich am Fuße des aus tertiären Schottern und Sanden bestehenden Saazkogels mündet das von Südwesten heranführende Saaztal in das Raabtal. Der eher sanft in mehreren Terrassen abfallende, das Tal nur um 50 Höhenmeter überragende Hügel weist heute keinerlei sichtbare Reste von Fortifikationsanlagen auf.

Auf dem nach Westen hin kaum abschüssigen Hügelkamm und dem Nordhang liegen zwei getrennte Hügelgräberfelder. Die beiden Tumulus-Gruppen auf dem Kamm lassen sich in die Stufen Ha C bzw. Ha D datieren, das über hundert Hügeln umfassende Gräberfeld auf dem Nordhang wurde in römischer Zeit angelegt.

Einige Streufunde belegen zumindest eine Begehung des Hügels ab dem Chalkolithikum. Vereinzelt Funde aus der späten Urnenfelderzeit schließen die zeitliche Lücke zu der besser fassbaren hallstattzeitlichen Besiedlung im Gipfelbereich.

Eine intensive Besiedlung im Bereich des Saazkogels lässt sich in provinzialrömischer Zeit feststellen. Abgesehen

von dem ausgedehnten Hügelgräberfeld konnten bauliche Überreste sowohl im Gipfelbereich unter der heutigen Laurentiuskirche ergraben werden als auch auf dem Südhang, wo bereits vorher durch Feldbegehungen und Geoprospektion auf einem ca. 400 m langen Abschnitt römische Gebäudereste sowie zahlreiche Keramikreste und Kleinfunde, darunter Fibeln, Münzen, Metallbeschläge, Blei- und Bronzeschmelzen aus Metallwerkstätten gefunden werden konnten. In diesem Bereich wurden auch die hier behandelten Sondageschnitte angelegt<sup>2</sup>.

### 2. SONDAGESCHNITTE

In der Zeit vom 8. 7. bis zum 12. 7. 2002 wurden auf dem Südhang des Saazkogels (OG und KG Paldau, VB Feldbach) auf Parz. 90 (Grundbesitzer A. Frühwirth) drei Sondageschnitte angelegt<sup>3</sup>.

Zweck dieser Grabung war es, die durch die Geoprospektion (Abb. 2) der Universität Ljubljana im Jahr 2001 erfassten Steingebäudereste zu lokalisieren, deren Erhaltungszustand festzustellen sowie den weiteren Hangbereich auf mögliche Holzbauten etc. zu untersuchen<sup>4</sup>.

Dazu wurden die beiden Schnitte 1 und 2 im Ausmaß von jeweils 1 × 10 m im oberen Hangbereich bzw. in der

1 Eine ausführliche Darstellung der topographischen Situation und der Besiedlungs- sowie Forschungsgeschichte zuletzt bei A. LIPPERT, Archäologische Forschungen am Saazkogel, Feldbacher Beitr. z. Heimat. der Südoststeiermark, 8, 2001, 32 ff.

2 R. WEDENIG, Fundber. aus Österr. 36, 1997, 868. – Die aus den von Dr. Reinhold Wedenig und Otto Eder durchgeführten systematischen Begehungen stammenden Kleinfunde sollen im Zuge der Gesamtauswertung nach der für 2003 geplanten Flächengrabung bearbeitet und ausgewertet werden.

3 Grabungsleitung: Univ. Prof. Dr. Andreas Lippert; Örtliche Grabungsleitung: Mag. Georg Tiefengraber; Mitarbeiter: Mag. Chris-

toph Grill, Mag. Susanne Lehner, cand. phil. Eva Tiefengraber, Kuno Adler. Die Finanzierung der Sondagegrabungen übernahm dankenswerterweise die Gemeinde Paldau.

4 Die Geoprospektion erfolgte durch Dr. Branko Mušič; Mitarbeiter: Dipl. Arch. Damian Snoj, Dipl. Arch. Goran Skelac, Benjamin Štular. – Herrn Univ.-Prof. Erwin Pochmarski ist für die Vermittlung und Betreuung des Teams B. Mušič im Jahr 2001 sehr zu danken. Die Finanzierung der Prospektionsarbeiten erfolgte größtenteils durch die Marktgemeinde Paldau unter ihrem engagierten Bürgermeister Anton Gutmann sowie durch die Universität Graz.

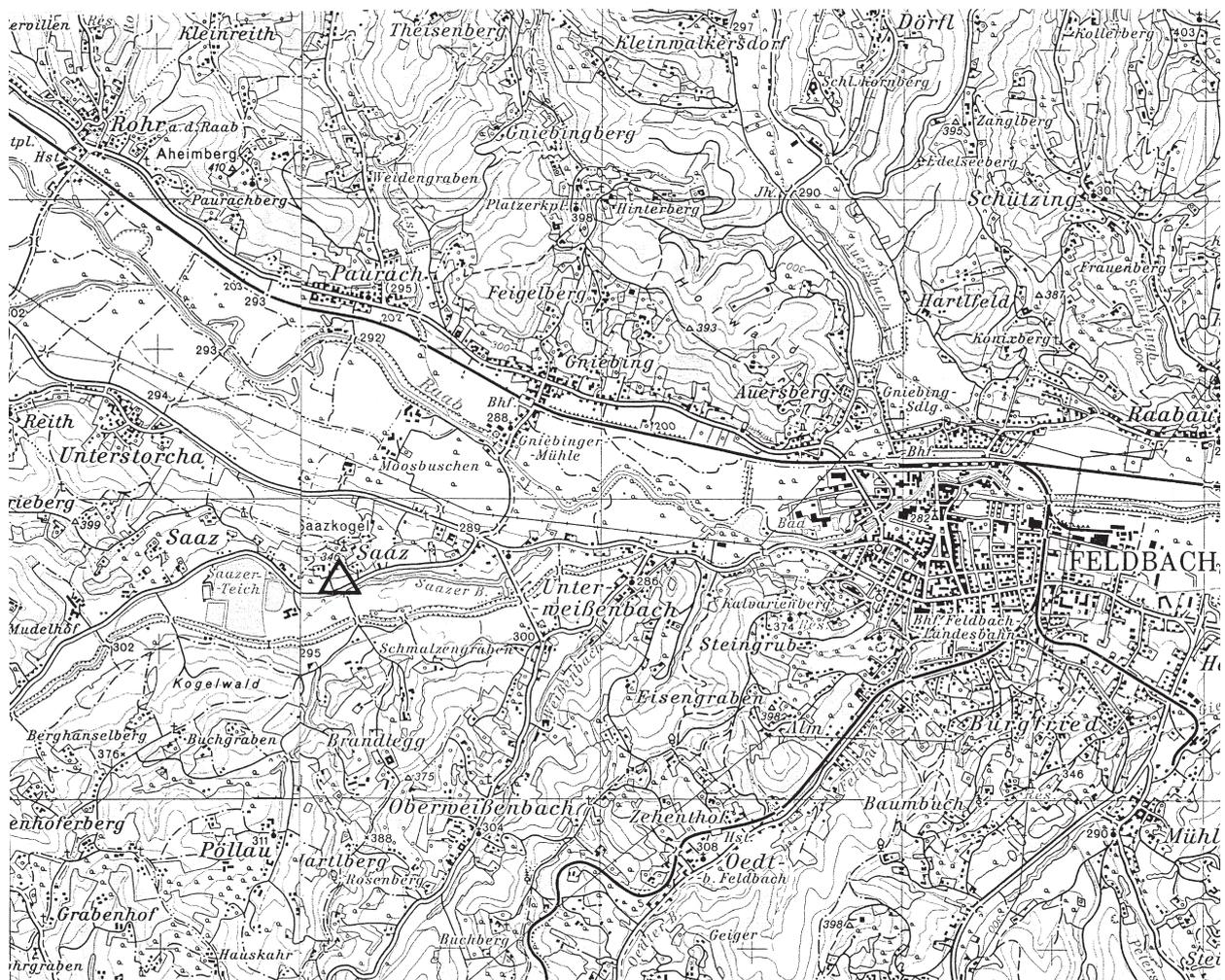


Abb. 1. Ausschnitt aus der österreichischen Karte 1:50.000, Bl. 92, Feldbach mit dem Saazkogel.

Hangmitte in einer Linie im Abstand von 10 m angelegt und händisch ausgegraben. Schnitt 3 mit einer Breite von 1,2 m und einer Länge von 53 m lag 7 m entfernt parallel zu den Schnitten 1 und 2 und begann bei lfm 15 (Abb. 3). Wegen der in den Schnitten 1 und 2 bereits abgeklärten Humustiefe konnte der Humus bei diesem Schnitt mit dem Bagger entfernt werden.

#### Schnitt 1 (Abb. 5–7)

Nach händischer Abtragung der 30–40 cm dicken Humusschicht konnte eine durchgehende Kultur- bzw. Planierschicht (SE 02) mit mehreren römischen Dachziegelbruchstücken beobachtet werden. Im Nordosteck des Schnittes wurde eine mit schwarzbraunem, holzkohlehältigem Lehm verfüllte Grube (SE 03) erfasst, die in diese Schicht 02 eingetieft war. Bei lfm 8,5–9 lag eine hitzeverziegelte Feuerstelle (SE 01a) mit Dachziegelbruchstückkonzentration auf

Schicht SE 02 auf. Diese beiden Objekte (SE 03, SE 01a) bilden – abgesehen vom Humus – die stratigraphisch jüngsten Befunde. Unter der Planierschicht konnten zumindest zwei Holzbauphasen festgestellt werden. Drei Pfostengruben (SE 10, 15 und 16) bilden wohl den Eckbereich eines in Hangrichtung erbauten Gebäudes in Pfostenbauweise, die zwei Pfostengruben SE 15 und SE 16 waren dabei in die ältere Verfüllung SE 14 eines eingetieften Gebäudes oder eines Kellers gegraben. Dieses ca. 3,5 m breite Objekt wies an der hangaufwärts gelegenen Seite eine Verschalung aus Holzbalken auf (SE 14B), hangabwärts konnte ein Schwellbalken (SE 17) erfasst werden. Das Objekt war in mehreren kaum differenzierbaren Schichten verfüllt, in den Boden waren wiederum mehrere Gruben unterschiedlicher Größe und Tiefe eingegraben (vgl. Abb. 3).

Der Boden bzw. das Gelniveau selbst war an der Nordseite annähernd waagrecht knapp 1 m tief in den Hang hineingearbeitet worden, die hintere Verschalung hatte

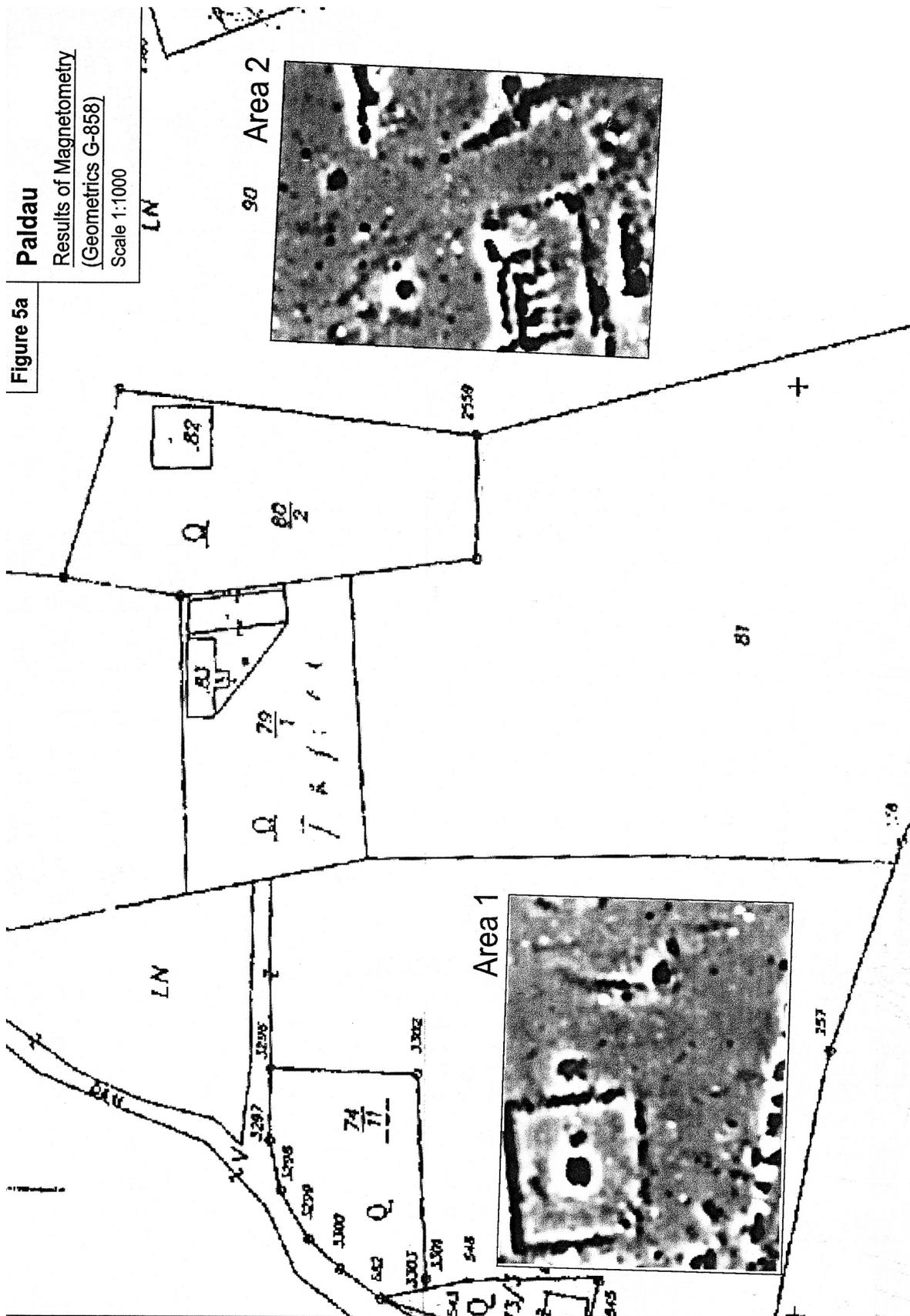


Abb. 2. Saazkogel, Plan der Geoprospektion im Bereich der Steingebäude (Area 2).



Abb. 3. Blick auf den Saazkogel. Im Vordergrund Sondageschnitte im Südhangbereich, auf dem Gipfel im Hintergrund die Laurentiuskirche.

zweifelsohne auch Stützfunktion. Stratigraphisch gleichzeitig mit diesem eingetieften Objekt ist eine Reihe von sechs seichten Pfostenlöchern (max. 20 cm tief), die genau im Profil angeschnitten wurden. Die Pfostenreihe erstreckt sich in Hangfallrichtung über eine Länge von zumindest 4 m. Drei weitere Gruben (SE 12, 13 und 18) sind ebenfalls stratigraphisch älter als die Planierschicht SE 02. Bis auf die Schicht SE 02 und die Verfüllung des eingetieften Gebäudes SE 14 waren sämtliche Objekte äußerst fundarm oder überhaupt fundleer. Das Material aus SE 14 datiert in bzw. kurz vor die Mitte des 1. Jhs. n. Chr. bzw., die Funde aus der Planierschicht SE 02 ins 2. und den Beginn des 3. Jhs.

### Schnitt 2 (Abb. 8)

Dieser Schnitt lag 10 m südlich und hangabwärts in einer Linie mit Schnitt 1. Nach händischem Abtragen des 30–40 cm dicken Humus zeigten sich Reste einer dichten Bebauung mit Holzbauten und mehrere rezente Störungen. Neben einem Wasserleitungsgraben im Süden des Schnittes (SE 16 und 17) konnten an drei Stellen noch Spuren des Tiefpflügens beobachtet werden (SE 01a). Eine rezente Grube (SE 19) ist in das grubenartige römerzeitliche Objekt SE 03 eingetieft. Eine zwischen lfm 1 und 4 Nord-Süd verlaufende Pfostengrubenreihe (SE 18, 20 und 08, vielleicht auch 04) gehört zu einem Gebäude in Pfostenbauweise. Die beiden länglich-rechteckigen, seichten Objekte

SE 10 und SE 15 sind als Balkengrübchen anzusprechen, sämtliche anderen stratigraphischen Einheiten weisen grubenartige Strukturen unterschiedlicher Größe sowie geringer erhaltener Tiefe (10–20 cm) auf und sind strukturell nicht weiter zu interpretieren.

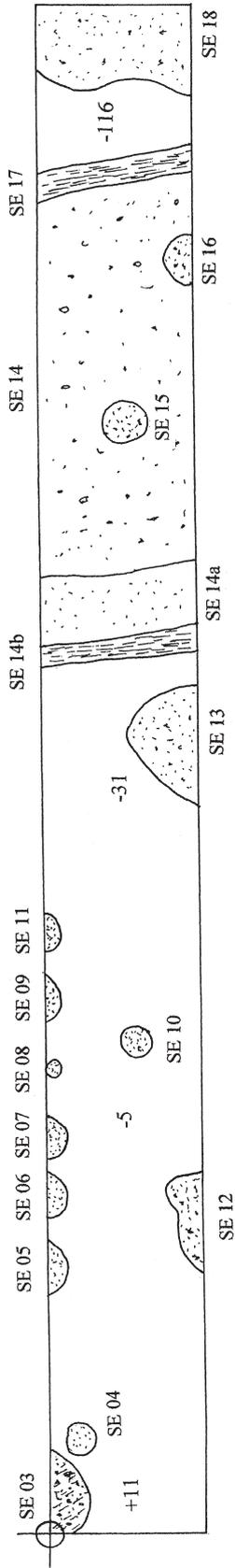
Die erhaltenen Gebäudereste weisen – wie auch in Schnitt 1 – auf eine Ausrichtung der Häuser auf den Hang zu hin (quer oder in Fallrichtung, nie jedoch schräg). Nur spärliche Funde liegen aus diesen seichten Objekten vor und diese vermögen nichts zur Präzisierung der Datierung beizutragen. Ein römischer Zeitansatz ist aber gesichert. Einzelne kleine Terra Sigillata-Fragmente aus der Humusschicht deuten ins 2.–3. Jh. n. Chr.

### Schnitt 3 (Abb. 9, 10)

Dieser wurde am 9. 7. vom Bagger mit einer Schaufelbreite von 1,2 m auf einer Länge von 53 m geöffnet. Es wurde hierbei lediglich die Humusschicht entfernt. Hauptziel dieses Schnittes war es, die geoprospertierten Steingebäude zu erfassen bzw. zu lokalisieren. Wegen der zahlreichen Reste von Holzkonstruktionen im Bereich der Schnitte 1 und 2 wurde der Schnitt auch wesentlich weiter hangaufwärts gezogen. Der Bereich zwischen lfm 28 und 40 konnte wegen der extremen Trockenheit und Härte des Bodens nicht ausreichend geputzt werden, sodass von einer Dokumentation abgesehen wurde. In der kurzen Zeit der Sondagegra-

### Schnitt 1

Abstand von MP1: 18,60m  
von MP2: 39,20m



### Schnitt 2

Abstand von MP1: 33,90m  
von MP2: 25,40m

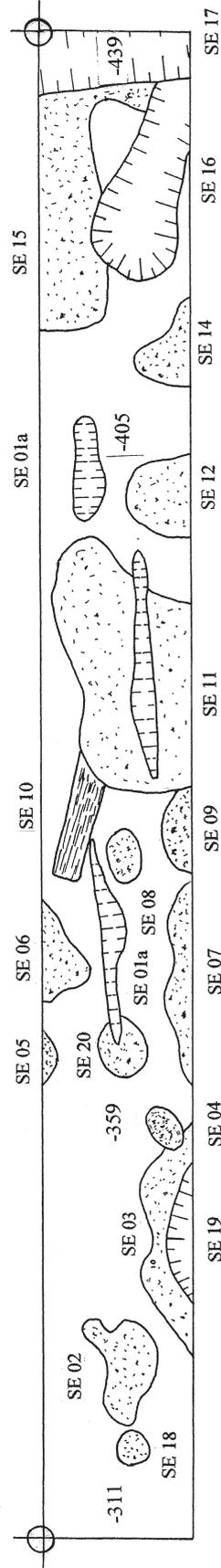


Abb. 4a. Saazkogel, Sondageschnitte auf dem Südhang mit römischen Stein- und Holzgebäuderesten.

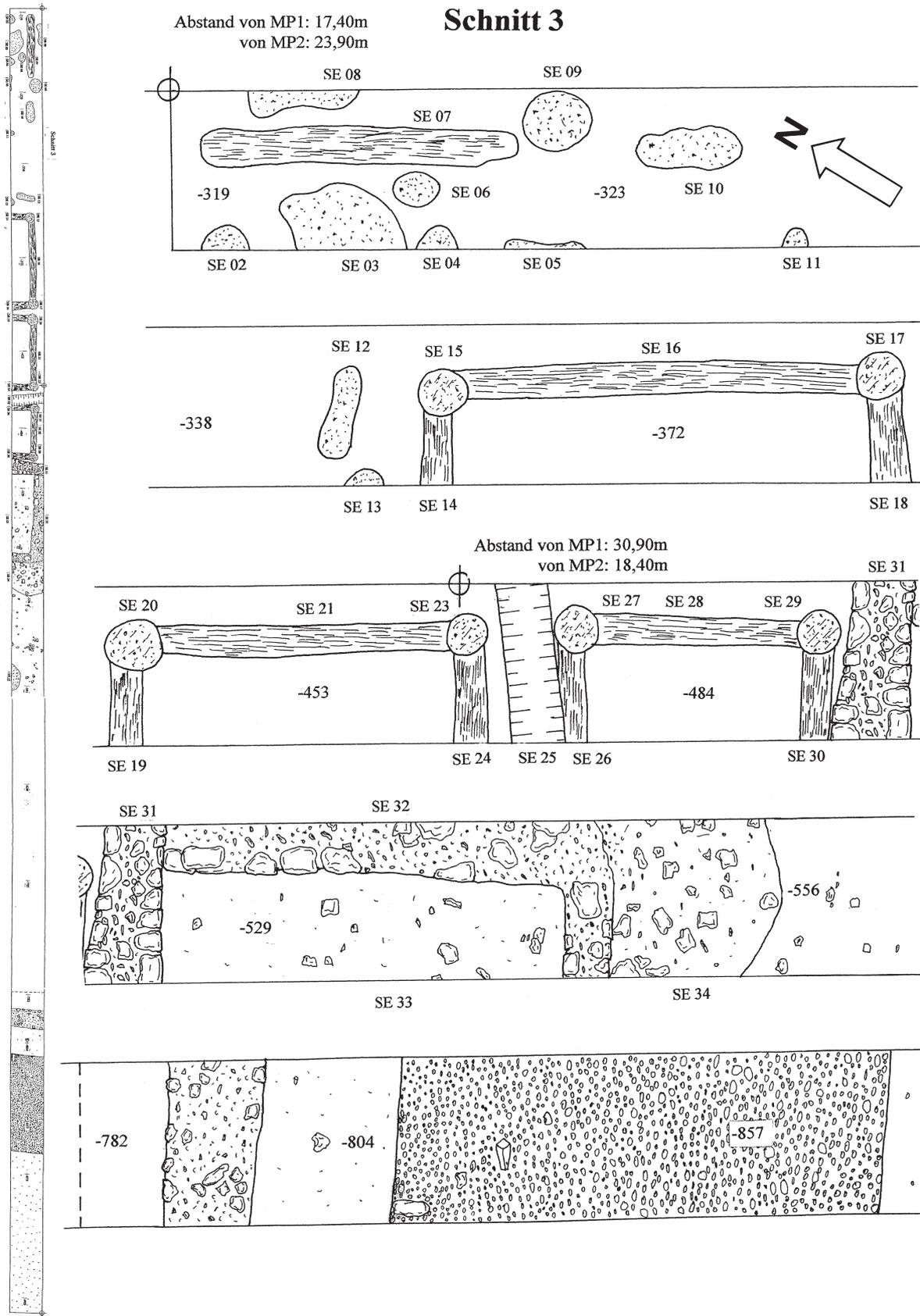


Abb. 4b. Saazkogel, Sondageschnitt auf dem Südhang mit römischen Stein- und Holzgebäuderesten.

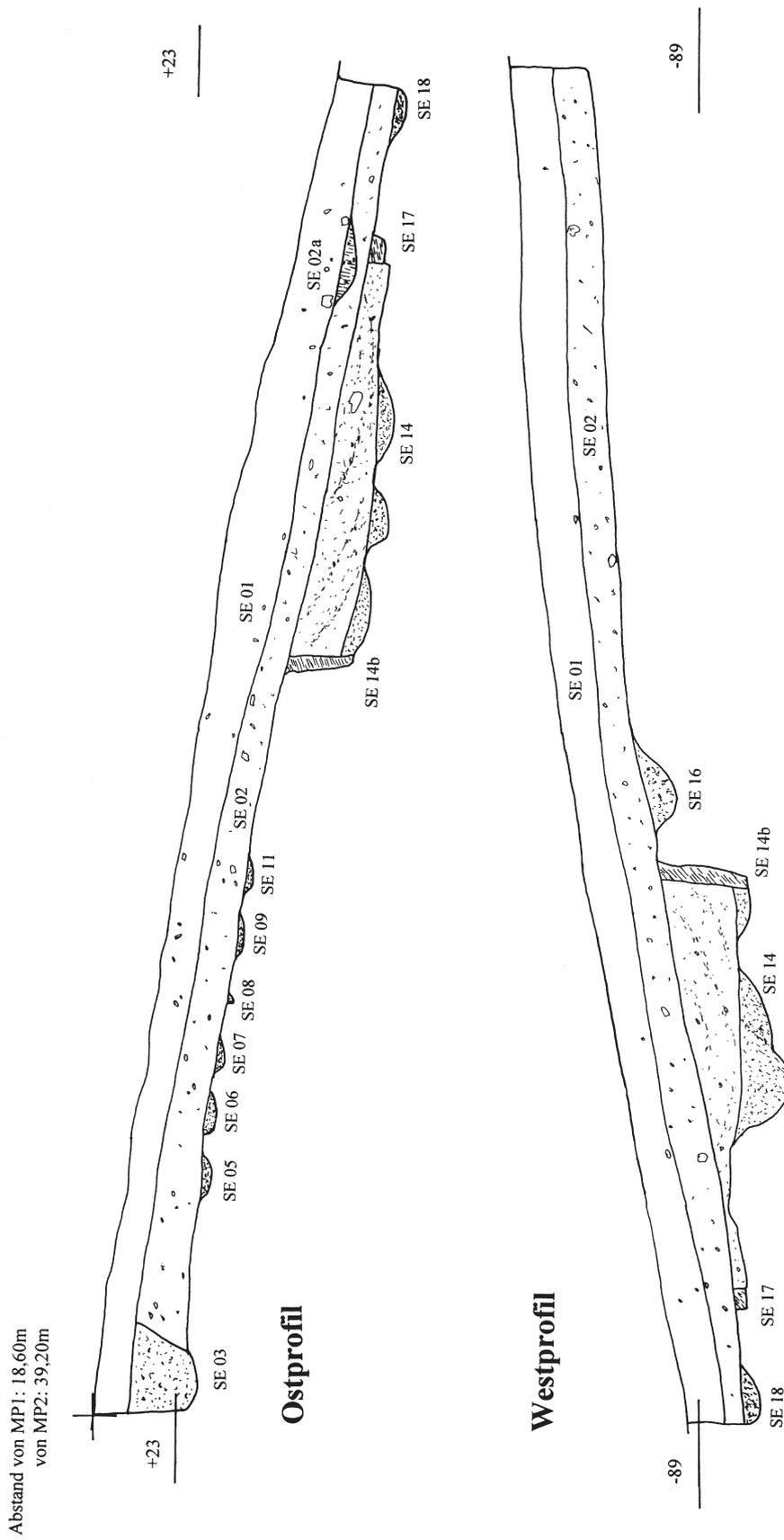


Abb. 5. Saazkogel, Schnitt 1, Profile.

bungen konnten keine Objekte dieses Schnittes ganz ergraben werden bzw. wurde darauf verzichtet, da der Großteil zu größeren Objekten gehörte, die so nicht gestört wurden und künftig komplett als Struktur ergraben werden können. Lediglich an einer Stelle, in der Versturzschicht SE 33, wurde eine 40 cm tiefe Sondage angesetzt, die aber ebenfalls abgebrochen wurde, nachdem Reste von Estrich angetroffen wurden.

Die Resultate dieses Schnittes deuten auf eine planmäßige Verbauung des Hangbereiches, wobei zwischen lfm 43 und 47 ein querverlaufender Schotterstreifen (SE 38) angeschnitten wurde, der sich im unteren Hangbereich ca. 20 m vor dem Übergang in den Talboden entlangzieht. Dieser ist als römische Straße anzusprechen, die südlich bzw. hangabwärts anscheinend leicht aufgeböschet war (SE 39) (Abb. 11). Bei der direkt nördlich anschließenden Schicht SE 37 könnte es sich um einen zusedimentierten Straßengraben handeln.



Abb. 6. Saazkogel, Schnitt 1, Pfostengruben, im Hintergrund Keller bzw. eingetieftes Gebäude.

Daran schließt eine parallel zur Straße verlaufende 80 cm breite Mauer (bzw. ein Fundament) aus Basalttuffbruchsteinen an, die bei der Geoprospektion bereits möglicherweise erfasst wurde und bei der es sich vermutlich um die äußere Mauer des Gebäudekomplexes handelt (Abb. 2).

Bei dem nördlich anschließenden und bis lfm 28 nicht dokumentierbaren Bereich müsste es sich demzufolge um einen „Hofbereich“ des Komplexes handeln, wenn man es nicht mit mehreren Steinbauphasen zu tun hat. Bei lfm 27 wurde eine rötlich feuerverziegelte Herdstelle (SE 35) festgestellt, die von mehreren Dachziegelfragmenten (Abb. 12) und einer Rollsteinkonzentration umgeben war. Bis in diesen Bereich zog sich die Versturzschicht SE 34 des Steingebäudeteils (SE 31, 32 und 36), bei dem es sich um ein quadratisches oder rechteckiges Gebäude bzw. einen Raum handelt, dessen nördliche hangseitige Mauer 60 cm dick und in Schalenbauweise errichtet war. Gut behauene Basalttuffwerksteine bildeten jeweils die Schalen, das Innere war mit



Abb. 7. Saazkogel, Schnitt 1, Keller bzw. eingetieftes Gebäude SE 14.

Bruchsteinen und Lehm verfüllt, Mörtel wurde nicht verwendet. Die Quermauer und die Südmauer bestanden aus Bruchsteinen, wobei es sich hierbei auch nur mehr um Mauerfundamente oder um Innenmauern handeln könnte.

Das Innere dieses Gebäudes war mit Versturzmaterial angefüllt, das als relativ fundreich bezeichnet werden kann und neben Keramik auch mehrere Tierknochen enthielt. Direkt nördlich an diesen Steinbau schloss eine Reihe von drei gut erkennbaren Holzgebäuden an, die allesamt ein gleichartiges Bauschema aufwiesen: Zwischen Pfosten in den Ecken wurden Auflage- bzw. Schwellbalken eingefügt. Die Pfostenlöcher weisen einen Durchmesser von 50 cm auf, die Breite der Balken beträgt 20–30 cm. Die Breiten dieser drei Häuser liegen zwischen 2,5 und 4 m. In Anbetracht der Ergebnisse der Geoprospektion scheint hier eine Häuserfront angeschnitten worden zu sein, die auf einen den Hang hinaufführenden Weg ausgerichtet war. Ein weiterer, in derselben Flucht liegender Schwellbalken befand sich zwischen lfm 0,2–3. Dieser war von mehreren Pfostenlöchern umgeben, die Gebäudestruktur ist in diesem Bereich nicht klar fassbar. Bei lfm 16 tritt der bereits in Schnitt 2 angeschnittene Wasserleitungsgraben auf.

Abb. 8. Saazkogel, Verfärbungen in Schnitt 2 (Balkengrübchen und Gruben).



Abb. 9. Saazkogel, Schnitt 3, Steingebäudereste.



Abb. 10. Saazkogel, Schnitt 3, Steinmauer in Schalenbauweise.



Abb. 11. Saazkogel, Blick hangaufwärts mit römischer Straßenrollierung im Vordergrund.



Abb. 12. Saazkogel, Römische Ziegelfragmente.

Das bislang zumeist unstratifizierte Fundmaterial aus diesem Schnitt datiert vom 1. bis ins 3. Jh. (zwei Bronzemünzen, süd- und mittelgallische Terra Sigillata).

### 3. FUNDMATERIAL

#### Metall

Bereits bei Oberflächenbegehungen konnte eine Reihe von Bronze- und Eisengegenständen aufgesammelt werden sowie Schlackenstücke und Bleifragmente bzw. -gewichte, die auf metallverarbeitendes Handwerk hinwiesen<sup>5</sup>. Auch aus den Sondagegrabungen (S 3) liegen mehrere unförmige Bleifragmente vor, die aber alle aus dem Humus (SE 01) stammen. Dazu kommen noch einige kleine stark korrodierte Eisenfragmente, bei denen eine Typenansprache nicht mehr möglich war und die in den vorliegenden Fundkatalog nicht aufgenommen wurden.

Den einzigen gut erhaltenen Metallfund stellt ein einfacher flachgehämmerter Bronzering mit einem Durchmesser von 2,5 cm dar (Kat. Nr. 69). Der flache Querschnitt macht eine Verwendung als Fingerring eher unwahrscheinlich. Man wird dabei eher an Befestigungs- oder Verschlussringe für Gürtel oder Kästchen zu denken haben<sup>6</sup>.

Die von Dr. U. Schachinger dankenswerterweise durchgeführte Bestimmung der beiden Bronzemünzen aus S 3 erbrachte folgendes Ergebnis: 1. Dp/As; Rom; 7,08 g; Dm 25–27 mm; frg.; 1.–2. Jh. – 2. Dp/As des Vespasianus für Domitianus oder Domitianus; Rom; 4,5 g; Dm 21 mm.

#### Glas

Neben vier kleinen, grünlichblauen Glasfragmenten stellt ein gleichfarbiger nach innen gewölbter Boden einer Flasche den einzigen weiter verwertbaren Glasfund dar (Kat. Nr. 40). Die Glasmasse weist nur wenige kleine Bläschen im Inneren auf und macht einen relativ klaren Eindruck, Irisierung tritt nicht auf. Der Boden selbst endet gerade ohne Standring, die Wandung setzt annähernd senkrecht an den Boden an.

Die geringe Größe macht eine Typenzuweisung schwierig. Eine ganze Reihe römischer Glasgefäße – sowohl

Flaschen als auch Becher – weisen eine ähnliche Ausformung des Bodens auf (z. B. die Formen Isings 51, 84, 102, 106 a/b, 126 und 133 bzw. Form AR 68, 146 und Trier 79)<sup>7</sup>. Entsprechend weitgespannt ist der Datierungsrahmen, der vom 1. bis ins 5. Jh. reicht<sup>8</sup>.

#### Keramik

Erwartungsgemäß stellen Keramikfunde die Masse des Fundmaterials aus den Sondagegrabungen dar. Neben der Gefäßkeramik wurde eine nicht geringe Anzahl an Baukeramikfragmenten gefunden, die zum größten Teil aus dem Bereich der Holzgebäude bzw. der Planierschicht in Schnitt 1 stammen. In erster Linie handelt es sich dabei um Bruchstücke von Dachziegeln (*tegulae* und *imbrices*) sowie vereinzelte Tubulatur- und auch Plattenziegelfragmente (*laterculi*), wohl Reste von Hypokaustanlagen, von denen allerdings keinerlei Reste *in situ* angetroffen werden konnten.

Die Gefäßkeramik ist in der Masse als römisch einzustufen, daneben liegen jedoch auch einzelne prähistorische Stücke vor sowie eine Reihe von mittelalterlichen und neuzeitlichen Scherben. Sämtliche Keramikfunde müssen als äußerst fragmentiert bzw. kleinteilig bezeichnet werden, was die typologischen Auswertungsmöglichkeiten stark einschränkt. Der Anteil der Keramik aus den ergrabenen Objekten liegt deutlich unter dem Keramikanteil aus der Humusschicht.

#### a) Prähistorische Keramik

Drei Keramikfragmente können anhand ihrer Faktur und Form als prähistorisch eingestuft werden. Dabei handelt es sich zunächst um ein grob steinchengemagertes, ausbiegendes Randstück eines Gefäßes mit trichterförmiger Randpartie (Kat. Nr. 56). Die Oberfläche ist gut geglättet. Als Gefäßform kommt am ehesten ein Kegelhalsgefäß in Betracht. Ein hinsichtlich der Faktur dem Randstück entsprechendes, ausladendes Bodenstück (Kat. Nr. 57) könnte zum gleichen Gefäß gehören. Die bescheidenen Fragmente erlauben kei-

5 LIPPERT, s. Anm. 1, 37. – R. WEDENIG, *Fundber. Österr.* 38, 1999, 866 f.

6 Vgl. G. GRABHERR, *Michlhallberg. Die Ausgrabungen in der römischen Siedlung 1997–1999 und die Untersuchungen an der zugehörigen Straßentrasse*, *Schriftentf. des Kammerhofmus.* Bad Aussee 22, 2001, 63. – M. DEIMEL, *Die Bronzekleinfunde vom Magdalensberg*, *Kärntner Museumsschr.* 71, 1987, Taf. 43/15, 20 und 62 f.: „... kaum zu unterscheiden, ob es sich um einen Fingerring oder einen für sonstigen Gebrauch bestimmten Ring

handelt. Die zweckmäßige Art bedingt einen vielseitigen Gebrauch, vor allem als Verbindungsglied (zwischen Leder- bzw. Metallteilen). Auch ist eine gelegentliche mehrfache Verwendung nicht ausgeschlossen.“

7 B. RÜTTI, *Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst*, *Forsch. in Augst* 13/1, 1991, 177 ff., Abb. 115–119.

8 B. RÜTTI, *Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst*, *Forsch. in Augst* 13/2, 1991, 75 f. u. 123 f.

ne präzisere zeitliche Einordnung als grob in die Stufen Ha B und C<sup>9</sup>. Keramikfunde der Phase Ha C vom Gipfelbereich des Saazkogels konnten erst unlängst von A. Lippert vorgelegt werden, wodurch sich auch ein späterer Ansatz für unsere Stücke aus dem Südhangbereich anbieten würde<sup>10</sup>.

In denselben breiten Datierungsrahmen (Ha B und C) muss der dritte prähistorische Fund gestellt werden, bei dem es sich um das weggebrochene Hornende eines Feuerbockes bzw. eines Mondidols handelt (Kat. Nr. 82). Der Ton des Saazer Feuerbockfragmentes ist fein gemagert, oxidierend gebrannt und weist eine gut geglättete Oberfläche auf. Diese in unterschiedlichster Form und Qualität ausgeformten Keramikgegenstände bilden nicht nur im Fundgut der oststeirischen späturnenfelderzeitlichen Höhensiedlungen einen beinahe obligaten Bestandteil, sondern überhaupt im gesamten Bereich des späteren Osthallstattkreises mit Schwerpunkt im Kalenderbergbereich<sup>11</sup>. Interessanterweise fehlen Feuerböcke im Fundmaterial der Grabung auf dem Gipfel des Saazkogels, was möglicherweise mit den geringen chronologischen Differenzen der beiden Siedlungsstellen erklärt werden kann<sup>12</sup>.

Sämtliche prähistorischen Funde der Sondagegrabungen sind als Streufunde zu werten, zugehörige Objekte konnten nicht erfasst werden, sind wegen des geringen Fundanfalls bzw. der Fundleere mancher Objekte a priori jedoch nicht auszuschließen.

### **b) Römische Keramik**

Eine erste Übersicht über die römische Keramik vom Saazkogel wurde bereits 2001 von S. Lamm vorgelegt, wodurch zumindest der Zeitraum von der zweiten Hälfte des 1. Jhs.

n. Chr. bis ans Ende des 3. Jhs. abdeckt ist<sup>13</sup>. Das Spektrum der Gefäßtypen vom Gipfelbereich deckt weitestgehend sämtliche der aus den vici, Villen und aus dem municipium Flavia Solva bekannten Typen<sup>14</sup> ab, auffallend ist der minimale Anteil an Terra Sigillata (1 Stück). Sowohl hinsichtlich der Laufzeit als auch der Typenzusammensetzung bestehen Unterschiede zur sondierten Siedlung auf dem Südhang. Es soll Aufgabe dieser Materialvorlage sein, einerseits diese Unterschiede anhand der neuen Typen herauszustreichen, andererseits geschlossene Komplexe (z. B. S 1/SE 14) vollständig vorzulegen. Ziel soll es auch sein, Stücke herauszufiltern, die im Arbeitsgebiet als Fremdformen bzw. Import anzusprechen sind.

### **Warenarten**

Im vorgelegten Keramikmaterial lassen sich grob vier Keramik- bzw. Warenarten unterscheiden, die bei größerer Materialbasis noch erheblich verfeinert werden könnten. Die importierte Terra Sigillata würde eine fünfte Gruppe darstellen, sie soll aber unabhängig von den anderen Waren betrachtet werden.

Grundsätzlich kann zwischen Fein- und Grobkeramik unterschieden werden, die wiederum makroskopisch in jeweils zwei klar voneinander differenzierbare Gruppen aufgeteilt werden können.

### **Ware 1**

Feingemagertes bzw. -geschlämmtes, oranger bzw. orangebrauner bis beiger Scherben mit weicher, teils kreidiger Oberfläche.

9 Vgl. D. KRAMER, Vom Neolithikum bis zur Römischen Kaiserzeit. Untersuchungen zur ältesten Besiedlungsgeschichte der Steiermark mit besonderer Berücksichtigung der mittelsteirischen Höhensiedlungen, ungedr. Diss. Salzburg, 1981. – C. DOBIAT, Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Kleinklein und seine Keramik, Schild von Steier, Beih. 1, 1980. – R. SMOLNIK, Der Burgstallkogel bei Kleinklein II. Die Keramik der vorgeschichtlichen Siedlung, Veröff. Vorgesch. Seminars Marburg, Sonderbd. 9, 1994. – M. Penz, Urgeschichtliche Funde vom Kapfensteiner Kogel in der Oststeiermark, ungedr. Diplomarbeit Univ. Wien, 1999.

10 LIPPERT, s. Anm. 1, 56 ff.

11 KRAMER, s. Anm. 9, 455 ff. – L. NEBELSICK, Herd im Grab? Zur Deutung der kalenderberg-verzierten Ware am Nordostalpenrand, *Archaeolingua* 7, 1996, 328 ff.

12 LIPPERT, s. Anm. 1, 58 (entspricht Ha C-spät).

13 S. LAMM, Die römischen Funde am Saazkogel 2000, *Feldbacher Beitr. Heimatkd. d. Südoststeiermark* 8, 2001, 75 ff.

14 Vgl. G. FUCHS, Die römerzeitlichen Gräberfelder von Flavia Solva, ungedr. Diss. Univ. Graz, 1981. – O. URBAN, Das Gräberfeld von Kapfenstein (Steiermark) und die römischen Hügelgräber in Österreich, *Münchener Beitr. Vor- u. Frühgesch.* 35, 1984, 30 ff. – S. EHRENREICH, Das Gräberfeld von Katsch in der Steiermark, *Fundber. Österr.* 32, 1993, 9 ff. – W. ARTNER, Die provinzialrömischen Gräber von Gleisdorf in der Oststeiermark, *Mitt. Österr. Ges. f. Ur- u. Frühgesch.* 38–39, 1988–89, 1994. – S. GROH, Die Insula XLI von Flavia Solva. Ergebnisse der Grabungen 1959 und 1989 bis 1992, *Sonderschr. d. Österr. Arch. Inst.* 28, 1996. – I. BAUER, Römerzeitliche Höhensiedlungen in der Steiermark, *Fundber. Österr.* 36, 1997, 71 ff. – S. EHRENREICH et al., Funde vom Kirchbichl bei Rattenberg in der Steiermark aus den Sammlungen Mayer und Stadlober bei Fohnsdorf, *Fundber. Österr.* 36, 1997, 193 ff. – J. WAGNER, Ein Siedlungsplatz der Latène- und Römerzeit in Södingberg, Steiermark. Abschlussbericht über die Rettungsgrabungen 1996 und 1997, *Fundber. Österr.* 39, 2000,

*Ware 2*

Feingemageter bzw. –geschlämmter, grauer bis hellgrauer Scherben mit glatter, leicht sandiger Oberfläche. Im Bruch lässt sich zumeist ein blau- bis dunkelgrauer Kern ausmachen.

*Ware 3*

Grob steinchen- bzw. sandgemageter Scherben mit rauer bzw. sandig rauer Oberfläche. Gefäße dieser Warenart sind ausnahmslos reduzierend gebrannt (sog. „norischer Ton“), lediglich Bodenstücke weisen vereinzelt Oxidationsspuren auf<sup>15</sup>. Das Farbspektrum von Scherben dieser Warenart reicht von beige, beigebraun, braun über dunkelbraun, schwarzbraun, schwarzgrau, grau bis schwarz.

*Ware 4*

Grob steinchen- bzw. sandgemageter Scherben mit unebener, rauer Oberfläche, die einen seifig-fettigen Glanz aufweist<sup>16</sup>. Die Scherbenfarbe entspricht Ware 3, wobei jedoch eine Dominanz der dunkleren Farben bzw. von Schwarz feststellbar ist.

Bestimmte Gefäßtypen (Dreifußschalen, Schüsseln und Deckeln) lassen sich nur in Ware 3 nachweisen, die auch bei Töpfen dominiert. Eine Ausnahme bilden die Keramikfunde aus S 1/SE 14, einem eingetieften Gebäude oder Keller, welches hauptsächlich Töpfe der Ware 4 enthielt. Die Keramik aus dieser SE – die stratigraphisch älteste der Sondagegrabungen im Schnitt 1 – lässt sich typologisch noch in die 1. Hälfte bzw. die Mitte des 1. Jhs. n. Chr. datieren, sodass Ware 4 teilweise auch als chronologischer Indikator in Betracht gezogen werden kann. Ware 2 ist in erster Linie durch Henkel- bzw. Krugfragmente, Schüsseln mit Wulsträndern und Bodenstücken mit Standring vertreten, vereinzelt liegen auch aus dieser Ware gefertigte Topfränder vor. Verzierte Feinware (Kat. Nr. 39 und 64) gehört der hier definierten Ware 1 an und findet sich ausschließlich in dieser Gruppe. Auch das Reibschalenfragment Kat. Nr. 11 ist der Ware 1 zuzuordnen. Ware 2 ist hauptsächlich durch Topfränder und Steilränder von Bechern oder Töpfchen belegt.

425 ff. – G. JESCHEK, Die grautonige Keramik aus dem römischen Vicus von Gleisdorf, Veröff. Inst. f. Klass. Arch. d. Karl-Franzens-Univ. Graz 5, 2000. – G. GRABHERR, s. Anm. 6, 78 ff.

15 Vgl. W. ARTNER, Der Frauenberg bei Leibnitz, Steiermark, in der Spätlatènezeit und in der vorclaudischen Kaiserzeit, ArchA 82–83, 1998–1999, 221 ff. – GRABHERR, s. Anm. 6, 83 f.

*Terra Sigillata*

In allen drei Sondageschnitten konnten Terra Sigillata-Fragmente geborgen werden. Aufgrund der Kleinteiligkeit der meisten Funde ist es kaum möglich, eine Typenzuweisung durchzuführen. Ein gelbtoniges Stück mit bräunlichrotem Überzug ist als italische (arretinische?) Terra Sigillata einzustufen, drei kleine Wandfragmente sind südgallich, das Bodenstück Kat. Nr. 78 und vier kleine Wandstücke mittelgallich. Mit einer gewissen Unsicherheit dürfte das erwähnte Bodenstück als Boden einer Formschüssel Drag. 37 anzusprechen sein.

*„Italische Feinware“*

Zwei dekorierte Wandstücke der Ware 1 (beigelber feiner Ton mit kreidig weicher Oberfläche) lassen sich der sog. „italischen Ware“ zuweisen. Zum Einen handelt es sich dabei um das mit drei Knubben in Barbotinetechnik verzierte Wandstück Kat. Nr. 39, zum Anderen um das Wandstück Kat. Nr. 64 mit umlaufenden, horizontalen Rippen und einem Kreisaugenstempel, an den tannenzweigförmig alternierende Reihen feiner Kerben heranzuführen. Beide Fragmente dürften von Schälchen stammen, vielleicht auch von Bechern.

## Typen

Im Keramikkomplex der Sondagegrabungen lassen sich folgende Gefäßtypen unterscheiden: Töpfe, Dreifußschalen, Deckeln, Schüsseln, Krüge, Becher, Reibschüsseln und Dolia.

Bei einer Reihe von Bodenstücken mit Standring ist es aufgrund des fragmentierten Zustandes nicht möglich, eine Zuordnung zu Schalen, Schüsseln oder Tellern zu treffen.

Töpfe (Kat. Nr. 3–5, 19–20, 42–46, 48, 58–60, 70–72, 85, 87, 94, 96)

Die zahlenmäßig stärkste Gruppe weist eine Vielzahl von Randausformungen und auch Gefäßgrößen auf. Die Masse der Ränder biegt deutlich aus, Steilränder (Kat. Nr. 42, 85)

16 E. SCHINDLER-KAUDELKA, S. ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER, Die bodenständige Keramik vom Magdalensberg. Ein Anfang, in: Kelten, Germanen, Römer im Mitteldonaugebiet vom Ausklang der Latène-Zivilisation bis zum 2. Jahrhundert, Brno, Nitra 1995, 177 ff.

oder einziehende Ränder (Kat. Nr. 22) sind selten. Die Lippen können dabei abgerundet sein, im Schnitt rechteckig, spitz zulaufen, wulstartig verdickt, verdickt oder facettiert ausgebildet sein.

Bemerkenswert sind die mandelförmig geformten bzw. länglich gestreckten und facettierten Ränder aus der bereits erwähnten SE 14 in Schnitt 1. Diese Ränder (Kat. Nr. 43–45) und der Auerbergtopfrand 48 lassen deutlich die Verwurzelung in keltischer bzw. spätlatènezeitlicher Tradition erkennen und sind als typologische Weiterentwicklung der ursprünglich aus Graphitton gefertigten Wulstrandtonnen zu betrachten<sup>17</sup>. Auch das Randstück Kat. Nr. 46 mit kurz ausladender spitzer Lippe lässt sich auf latènezeitliche Vorbilder zurückführen. Sämtliche Topfränder dieses Objektes SE 14 finden exakte Parallelen auf dem Magdalensberg, sodass man eine Datierung in die erste Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. annehmen kann. Für eine Frühdatierung spricht auch das hakenförmige Kammstrichbündeldecor von Kat. Nr. 43, das in der 2. Hälfte des 1. Jhs. nicht mehr geläufig ist.

Die meisten Topfränder können jedoch aufgrund der Fragmentierung nur pauschal zwischen 2. Hälfte 1. Jh. bis ins 3. Jh. n. Chr. datiert werden. Vergleichbare Formen finden sich en masse in den Gräberfeldern und im vicus von Gleisdorf<sup>18</sup>, im vicus von Kalsdorf<sup>19</sup> und in Flavia Solva<sup>20</sup>. Aus dem Rahmen fallen zwei deutlich unterschiedlich ausgebildete Randstücke: Zum Einen handelt es sich um den Topfrand Kat. Nr. 3 mit gerundeter, hochschwingender Lippe und ausgeprägter Innenkehlung, der einen in Pannonien weitverbreiteten Typ darstellt, in Noricum jedoch selten zu finden ist<sup>21</sup>. Der feingeschlammte, grautonige Steilrand Kat. Nr. 42 weist zum Anderen hingegen in den süd-norischen Bereich, wo in den Gräbern von Emona/Ljubljana idente bikonische Töpfe mit Steilrändern vorkommen und dort in das frühe 1. Jhd. n. Chr. datiert werden<sup>22</sup>.

Während also frühe Randformen in größerer Zahl auszusondern sind, fehlen bislang eindeutig ins 4. Jh. zu stellende Topfränder.

#### Dreifußschalen (Kat. Nr. 28–31, 90–91, 97)

Auf das zahlreiche Vorkommen von Dreifußschalen hat bereits S. Lamm bei der Vorlage der Keramik vom Gipfel-

bereich aufmerksam gemacht<sup>23</sup>. Eine ähnlich Tendenz lässt sich auch in der Siedlung auf dem Südhang beobachten. Allerdings treten hier fast ausschließlich kalottenförmige, profilierte bzw. gerippte Schalen mit kurzem, steilem oder einziehenden Rand auf, die in den kombinationsstatistisch ausgewerteten Gräberfeldern von Kapfenstein und Gleisdorf immer in den älteren Belegungsphasen vorkommen<sup>24</sup>. Rahmenhaft kann eine Datierung ins 1. und 2. Jh. n. Chr. für diese Variante der Dreifußschale ausgesprochen werden, die dann sukzessive von der konischen Schalenform abgelöst wird, welche im Gipfelbereich des Saazkogels mehrmals belegt ist.

#### Deckel (Kat. Nr. 33–34, 37, 62–63, 74, 92)

Passend zu den kalottenförmigen Dreifußschalen ist die Masse der Deckel ausgeformt. Diese verfügen fast ausnahmslos über eine Kehlung bzw. einen Deckelfalz. Eine Ausnahme bildet der Deckel Kat. Nr. 92 mit im Schnitt rechteckiger Auflage. Während die Falzdeckel chronologisch den kalottenförmigen Dreifußschalen entsprechen, muss bei diesem Flachdeckel nicht zwingend eine jüngere Zeitstellung angenommen werden, da er nicht unbedingt als Dreifußschalendeckel angesehen werden muss. An einem Deckelfragment lässt sich Verzierung durch umlaufende Rillen und Rollrädchen nachweisen (Kat. Nr. 37).

#### Schüsseln/Schalen (Kat. Nr. 2, 21, 23–24, 26–27, 32, 47, 84, 88–89)

Schüsseln sind mit unterschiedlichem Mündungsdurchmesser in den Waren 2 und 3 vorhanden. Wulstartig verdickte Schüsselränder (Kat. Nr. 2, 26) sind hierbei nur in der grautonigen Feinware 2 vertreten, während bei den größeren Schüsseln Ware 3 klar dominiert (z. B. Kat. Nr. 23, 24). Bislang ohne Parallele bleibt eine dickwandige Schüssel mit einbiegendem Rand und einer niederen, umlaufenden Rippe mit leicht vertikaler Dellenverzierung (Kat. Nr. 27). Bei einigen Schüsseln bzw. Schalen kann nicht ausgeschlossen werden, dass es sich um Dreifußschalen handeln könnte (z. B. Kat. Nr. 32, 89). Hervorzuheben bleibt noch die weitmundige Schüssel Kat. Nr. 24 mit gerade ausladendem und

17 G. MOSSLER, Die bodenständige Gefäßkeramik der Ausgrabung 1978, in: Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1975 bis 1979, Magdalensberg-Grabungsbericht 15, 1986, 172 ff. – SCHINDLER-KAUDELKA, ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER, s. Anm. 16, 179 ff.

18 ARTNER, s. Anm. 14. – Jeschek, s. Anm. 14.

19 PAMMER, s. Anm. 14.

20 FUCHS, s. Anm. 14. – GROH, s. Anm. 14.

21 Z. B. O. BRUKNER, Rimska keramika u jugoslovenskom delu pro-

vincije Donje Panonije, Diss. et Monogr. 24, 1981, Taf. 111/29–35 (Sirmium).

22 I. MIKI-CURK, Rimska lončena posoda na Slovenskem, 1987, Tab. 1/13 (Emona Grab 798).

23 LAMM, s. Anm. 13, 76.

24 URBAN, s. Anm. 14, 30 ff. mit Abb. 13 und 38 mit Abb. 17. – ARTNER, s. Anm. 14, 15 ff.

riellenverziertem Rand, die in Südpannonien, beispielsweise in Sirmium und Acuminum, gute Parallelen findet<sup>25</sup>.

Das feintonige orangebraune Fragment (Ware 1) einer ausladenden steilwandigen Schale (Kat. Nr. 47) aus SE 14 lässt sich am ehesten als etwas unpräzise Nachbildung einer konischen Terra Sigillata-Steilrandschale der Form Haltern 9 bzw. Consp. 22 ansprechen<sup>26</sup>. Im Gegensatz zu den übrigen bodenständigen Topfrandformen dieses Komplexes wird hier bereits der Einfluss römischer Importkeramik bzw. römischen Formwollens greifbar<sup>27</sup>.

#### Krüge (Kat. Nr. 9–10, 35–36, 75–77)

Dieser Gefäßtyp lässt sich in erster Linie durch Henkelfragmente erschließen, nur zweimal sind auch die Wandungsansätze vorhanden. In der Regel handelt es sich um Scherben und Henkeln der Waren 1 und 2, grobtonige Keramik ist nicht vertreten. Die Henkeln können sowohl stabförmig (Kat. Nr. 10, 77), leicht gewölbt (Kat. Nr. 9, 35–36, 76) als auch gerippt (Kat. Nr. 75) ausgebildet sein. Ob es sich jeweils um Ein- oder Zweihenkelkrüge handelt, kann nicht beantwortet werden.

#### Becher (Kat. Nr. 6–7, 25)

Mit Vorbehalt werden hier die zwei steilwandigen Randstücke 6 und 7 (mit Innenkantung) aufgrund ihrer Dimensionen als Becher angesprochen. Beide Scherben entsprechen in ihrer Qualität der Ware 1 und fallen durch ihre besonders kreidige Oberfläche auf. Ebenfalls wegen seiner Größe wird der gering ausladende Ware 2-Rand Kat. Nr. 25 zu den Bechern gezählt.

#### Dolium (Kat. Nr. 93)

Aus der Versturzschicht des Steingebäudes in Schnitt 3 stammt ein feingemagerter grautoniger Rand (Ware 2) eines weitmundigen Doliums mit relativ dünner Wandung. Der Rand selbst ist im Schnitt gerundet quadratisch ausgebildet und zieht deutlich nach innen ein. Formal verwandte Dolienränder finden sich mehrmals in Pannonien, z. B. in Dumbovo<sup>28</sup>.

#### Reibschüssel (Kat. Nr. 11)

Ein Einzelstück stellt das Fragment einer tongrundigen, beigegelben Reibschale dar, bei welcher der Rand und der Kragen nur in Ansätzen erhalten sind. Glasreste lassen sich keine beobachten. Hinsichtlich ihrer Randausformung bzw. der erhaltenen oberen Gefäßpartie lassen sich noch Affinitäten zu Fischers tongrundiger Variante C erkennen, die ans Ende des 3. und den Beginn des 4. Jhs. gestellt wird<sup>29</sup>. Dieses Reibschalenfragment stellt den bislang jüngsten römischen Keramikfund vom Saazkogel dar.

## 4. ZUSAMMENFASSUNG

Die fünftägigen Sondagegrabungen bestätigten erwartungsgemäß die bereits von der Geoprospektion festgestellten Steingebäude im unteren Hangbereich der Parz. 90. Die Mauerreste sind teilweise noch mehrere Scharen hoch erhalten, mitunter handelt es sich aber auch nur mehr um Fundamentreste. Durch die Sondagen konnte eine systematische großflächige Verbauung des gesamten Hangbereiches nachgewiesen werden, die zum Teil bereits durch den Ackerbau erhebliche Störungen aufweist. Begehungen des gesamten Siedlungsbereiches deuten auf sich im unteren Hangbereich ca. 350 m entlangziehende Steingebäudereste, die auf die hier vorbeilaufende Schotterstraße ausgerichtet waren. Laut Geoprospektion handelt es sich hierbei um relativ große, mehrräumige, teilweise im Inneren auch unverbaute Gebäudekomplexe. An diese „Steingebäudereihe“ schließt hangaufwärts eine systematische, mehrphasige Verbauung des gesamten siedlungsfreundlichen Südhangbereiches an, wobei die Geomagnetik Hinweise auf eine funktionelle Strukturierung des Areals liefert (Weg mit Häuserfront). Zumindest drei Haustypen lassen sich neben den Steingebäuden feststellen: der einfache Pfostenbau, ein Pfostenbau mit dazwischenliegenden Schwellbalken und das eingetieft Gebäude bzw. eine Kellerkonstruktion mit Schwellbalken für das Aufgehende. Immer liegen aus dem Bereich dieser Holzgebäude Dachziegelfragmente vor, sodass zumindest teilweise mit derartig gedeckten Dächern zu rechnen ist.

Das bis auf Ausnahmen kleinteilige Fundmaterial deutet dennoch auf einen gewissen Wohlstand hin, der sich sowohl im Bereich der Stein- als auch der Holzbauten greifen lässt (Terra Sigillata-Fragmente, Glasfragmente). Auf

25 BRUKNER, s. Anm. 21, Taf. 81/43–48.

26 Conspectus Form 22=E. Ettlinger et. al (Hrsg.), Conspectus formarum terrae sigillatae italico modo confectae, Materialien zur römisch-germanischen Keramik, Heft 10, 90 und Taf. 20.

27 G. TIEFENGRABER, Die spätlatènezeitliche Keramik der Steiermark.

Versuch einer Typologie und Bemerkungen zu den Grabungsbefunden, unpubl. Dipl. Arbeit Univ. Graz, 1999, 80 ff.

28 BRUKNER, s. Anm. 21, Taf. 128/17.

29 FISCHER, Das Umland des römischen Regensburg, Münchner Beitr. z. Vor- und Frühgesch. 42, 1990, 60 f.

die handwerkliche Komponente dieser Siedlung verweisen neben vereinzelt Schlackenstücken mehrere Bleifragmente. Die ältesten stratifizierten Funde legen den Beginn dieser Siedlung vor der Mitte des 1. Jhs. n. Chr. nahe, die bislang jüngsten römischen Funde stammen vom Ende des 3. Jhs. bzw. vom Anfang des 4. Jhs. Vereinzelt prähistorische Keramikfragmente (Ha B) machen eine Platzkontinuität wahrscheinlich.

## 5. FUNDKATALOG

### Abkürzungen

Bdm	Bodendurchmesser
BS	Bodenstück
erhH	erhaltene Höhe
Fa	Farbe außen
FB	Farbe im Bruch
Fi	Farbe innen
FU	Fundstelle
O	Oberfläche
Rdm	Randdurchmesser
RS	Randstück
S 1–3	Schnitt 1–3
SE	stratigraphische Einheit
WS	Wandstück
Wst	Wandungsstärke

Alle Größenangaben in cm

### Tafel 1

#### Kat. Nr. 1

RS einer Schüssel mit rundlich verdicktem Rand. Rdm 23; Wst 0,4; erhH 1,7; Fa grau; Fi hellgrau; FB orangebeige; feingemagerter Ton mit leicht sandiger O.

FU: S 1/SE 01

#### Kat. Nr. 2

RS einer Schüssel mit wulstartig verdicktem Rand. Rdm 16; Wst 0,3; erhH 2,0; Fa grau; Fi grau; FB ziegelrot; feingemagerter Ton mit sandig rauer O.

FU: S 1/SE 01

#### Kat. Nr. 3

RS eines Topfes mit hochschwingendem Rand und Inneneckelung. Rdm 19; Wst 0,5; erhH 1,9; Fa braungrau; Fi braungrau; FB beige; sandgemagerter Ton mit leicht rauer O.

FU: S 1/SE 01

#### Kat. Nr. 4

RS eines Topfes mit einfach ausbiegendem Rand. Rdm 15; Wst 0,4; erhH 2, Fa braunorange; Fi braun bis dunkelgrau; FB orange; sandgemagerter Ton mit leicht rauer O.

FU: S 1/SE 01

#### Kat. Nr. 5

RS eines Topfes mit kantig ausbiegendem Rand und abgestrichener Lippe. Rdm 15; Wst 0,2; erhH 1; Fa rotbraun;

Fi rotbraun; FB rotbraun; sandgemagerter Ton mit leicht rauer O.

FU: S 1/SE 01

#### Kat. Nr. 6

RS eines Topfes/Bechers mit leicht verdicktem Steilrand. Rdm 11; Wst 0,2; erhH 1,4; Fa grau; Fi grau; FB braungrau; fein gemagerter Ton mit leicht rauer O.

FU: S 1/SE 01

#### Kat. Nr. 7

RS eines Topfes/Bechers mit leicht einziehendem Steilrand und kantiger Verdickung innen. Rdm 9; Wst 0,2; erhH 1,6; Fa grau; Fi grau; FB braun; fein gemagerter Ton mit glatter O.

FU: S 1/SE 01

#### Kat. Nr. 8

RS einer weitmundigen Schüssel mit Wulstrand und Innenglasur (neuzeitlich). Rdm 34; Wst 0,7; erhH 2,2; Fa orange; Fi orange; FB orange; feingemagerter Ton mit einzelnen größeren Steinchen und Resten einer Innenglasur.

FU: S 1/SE 01

#### Kat. Nr. 9

Fragment eines Henkels mit leicht gewölbtem Querschnitt. Größe 3 × 5,9 × 1,5; Farbe hellgrau; FB grau; fein gemagerter Ton mit vereinzelt weißen Quarzsplittern und glatter, leicht seifigen O.

FU: S 1/SE 01

#### Kat. Nr. 10

Fragment eines oben gebogenen Stabhenkels. Größe 1,5 × 5,9 × 1,2; Farbe schwarzgrau; FB braungrau; sandgemagerter Ton mit leicht rauer O.

FU: S 1/SE 01

#### Kat. Nr. 11

WS einer tongrundigen Reibschale mit Ansatz des überbiegenden Kragens. Größe 5,5 × 4,6 × 0,8; Fa beigerosa; Fi beigerosa; FB beigerosa; fein gemagerter, verwaschen kreidiger Ton mit Steinchen an der Innenseite.

FU: S 1/SE 01

#### Kat. Nr. 12

BS mit Standring. Bdm 10; Wst 0,9; erhH 1,2; Fa hellgrau; Fi hellgrau; FB hellgrau; fein gemagerter Ton mit kreidiger O.

FU: S 1/SE 01

#### Kat. Nr. 13

BS. Bdm 8,0; Wst 0,4; erhH 1,3; Fa dunkelgrau; Fi dunkelgrau; FB schwarzgrau; sandgemagerter Ton mit glatter, leicht sandiger O.

FU: S 1/SE 01

### Tafel 2

#### Kat. Nr. 14

BS. Bdm 15; Wst 0,7; erhH 2,4; Fa grau; Fi grau; FB hellgrau; fein sandgemagerter Ton mit leicht sandiger O.

FU: S 1/SE 01

## Kat. Nr. 15

BS. Bdm 11; Wst 0,4; erhH 2,3; Fa graubraun; Fi grau; FB dunkelgrau; sandgemagerter Ton mit sandig rauer O.  
FU: S 1/SE 01

## Kat. Nr. 16

BS. Bdm 9,0; Wst 0,9; erhH 4,8; Fa grau bis braunorange; Fi orange; FB hellgrau; grob sandgemagerter Ton mit rauer O.  
FU: S 1/SE 01

## Kat. Nr. 17

BS. Bdm 10; Wst 0,7; erhH 3,6; Fa dunkelbraun bis schwarzgrau; Fi beigerosa; FB schwarzgrau; sandgemagerter Ton mit sandig rauer O.  
FU: S 1/SE 01

## Kat. Nr. 18

BS. Bdm 9,0; Wst 0,4; erhH 2,5; Fa schwarzgrau; Fi grau; FB braungrau; sandgemagerter Ton mit leicht rauer O.  
FU: S 1/SE 01

## Kat. Nr. 19

RS eines Topfes mit spitz ausgezogener Lippe und Absatz im Schulterbereich. Rdm 16; Wst 0,5; erhH 3,3; Fa schwarzgrau; Fi schwarz; FB schwarz; sandgemagerter Ton mit sandig rauer O, innen seifig glänzend.  
FU: S 1/SE 02

## Kat. Nr. 20

RS eines Topfes mit rechteckiger ausbiegender Lippe und leichtem Deckelfalz. Rdm 18; Wst 0,6; erhH 1,8; Fa beige-grau; Fi grau; FB hellbraun; sandgemagerter Ton mit rauer O.  
FU: S 1/SE 02

## Kat. Nr. 21

RS eines weitmundigen Topfes/einer Schüssel mit ausbiegendem, leicht verdicktem Rand. Rdm 28; Wst 0,8; erhH 2,2; Fa beigeorange; Fi beige; FB dunkelgrauer Kern; fein gemagerter Ton mit leicht sandiger O.  
FU: S 1/SE 02

## Kat. Nr. 22

RS einer weitmundigen Schüssel mit einbiegendem Rand und spitzer senkrechter Lippe. Rdm 33; Wst 0,3; erhH 1,8; Fa hellgrau; Fi hellgrau; FB hellgrau; fein gemagerter Ton mit kreidig weicher O.  
FU: S 1/SE 02

## Kat. Nr. 23

RS einer weitmundigen Schüssel mit verdickter, spitz ausgezogener Lippe. Rdm 30; Wst 1,3; erhH 4,6; Fa beige-grau; Fi hellgrau; FB hellgrau; sandgemagerter Ton mit sandig rauer O.  
FU: S 1/SE 02

## Kat. Nr. 24

RS einer Schüssel mit breitem, gerade ausladendem Rand und vier Rillen auf der Randoberseite. Rdm 40; Wst 0,7;

erhH 1,2; Fa dunkelgrau; Fi dunkelgrau; FB braungrau; sandgemagerter Ton mit sandig rauer O.  
FU: S 1/SE 02

**Tafel 3**

## Kat. Nr. 25

RS eines Topfes/Bechers mit leicht verdicktem Trichter-rand. Rdm 9; Wst 0,3; erhH 1,4; Fa grau; Fi grau; FB hellgrau; fein gemagerter Ton mit glatter O.  
FU: S 1/SE 02

## Kat. Nr. 26

RS einer Schüssel mit einbiegendem, leicht abgesetztem Wulstrand. Rdm 32; Wst 0,4; erhH 3,9; Fa grau; Fi grau; FB hellgrau; fein gemagerter Ton mit einzelnen kleinen Steinchen und glatter O.  
FU: S 1/SE 02

## Kat. Nr. 27

RS einer Schüssel mit einbiegendem Rand und umlaufender Rippe, die mit länglichen, leicht schrägen Dellen verziert ist. Rdm 24; Wst 0,9; erhH 2,6; Fa grau; Fi grau; FB braun; fein gemagerter Ton mit leicht rauer O.  
FU: S 1/SE 02

## Kat. Nr. 28

RS einer Dreifußschale mit einziehender Lippe und profilierter Schulter. Rdm 24; Wst 0,7; erhH 2,8; Fa grau; Fi grau; FB braun; fein gemagerter Ton mit leicht sandiger O.  
FU: S 1/SE 02

## Kat. Nr. 29

RS einer Dreifußschale mit einziehender Lippe und profilierter Schulter. Rdm 28; Wst 0,6; erhH 2,2; Fa grau; Fi grau; FB hellgrau; sandgemagerter Ton mit sandiger O.  
FU: S 1/SE 02

## Kat. Nr. 30

RS einer Dreifußschale mit einziehender Lippe und profilierter Schulter. Rdm 14; Wst 0,3; erhH 2,2; Fa grau; Fi grau; FB grau; sandgemagerter Ton mit rauer O und schwarzem Überzug innen und außen unterhalb der Leiste.  
FU: S 1/SE 02

## Kat. Nr. 31

RS einer Dreifußschale mit einziehender Lippe und profilierter Schulter. Rdm 17; Wst 0,3; erhH 1,8; Fa grau; Fi grau; FB dunkelbraun; sandgemagerter Ton mit leicht rauer O.  
FU: S 1/SE 02

## Kat. Nr. 32

RS einer Schale mit leicht einziehender Lippe. Rdm 16; Wst 0,4; erhH 2,1; Fa grau; Fi grau; FB schwarzgrau; sandgemagerter Ton mit leicht rauer O.  
FU: S 1/SE 02

## Kat. Nr. 33

RS eines Deckels mit gerundetem Rand und Deckelfalz. Rdm 16; Wst 0,3; erhH 1,9; Fa schwarzgrau; Fi schwarzgrau;

FB schwarz; sandgemagerter Ton mit glatter, leicht seifigen O.

FU: S 1/SE 02

Kat. Nr. 34

RS eines Deckels mit gerundetem Rand. Rdm 20; Wst 0,3; erhH 1,9; Fa graubraun; Fi graubraun; FB grau; sandgemagerter Ton mit rauer O.

FU: S 1/SE 02

#### Tafel 4

Kat. Nr. 35

WS eines Kruges/Henkeltopfes mit Ansatz eines leicht gewölbten Henkels. Dm 22; Wst 0,5; erhH 5,9; Henkel 2,2 × 1,3; Fa grau; Fi grau; FB hellgrau; fein gemagerter Ton mit leicht sandiger O.

FU: S 1/SE 02

Kat. Nr. 36

Fragment eines innen leicht gewölbten Henkels. Größe 3,1 × 4,6 × 1,5; Farbe hellgrau; FB grau; fein gemagerter Ton mit glatter O.

FU: S 1/SE 02

Kat. Nr. 37

WS eines Deckels mit umlaufender Rillen- und Rollrädchenverzierung. Größe 3 × 3,5 × 1; Fa dunkelgrau; Fi dunkelgrau; FB graubraun; sandgemagerter Ton mit rauer O.

FU: S 1/SE 02

Kat. Nr. 38

BS. Bdm 12; Wst 1; erhH 4,7; Fa braungrau; Fi schwarz; FB schwarzer Kern; grob gemagerter Ton mit rauer O.

FU: S 1/SE 02

Kat. Nr. 39

WS eines dünnwandigen feintonigen Gefäßes (Becher, Schale) mit Noppenverzierung. Größe 2,9 × 1,3 × 0,2; Fa hellbeige; Fi hellbeige; FB hellbeige; fein gemagerter Ton mit k Reidig weicher O.

FU: S 1/SE 02

Kat. Nr. 40

BS eines Glasgefäßes (Flasche) mit nach innen hochgewölbter Standfläche. Bdm 5; Wst 0,3; erhH 1,3; Farbe grünliches Blau.

FU: S 1/SE 02

Kat. Nr. 41

BS. Bdm 20; Wst 0,4; erhH 5,0; Fa hellgrau; Fi beige-orangefarben; FB hell- bis weißgrau; grob gemagerter Ton mit rauer O.

FU: S 1/SE 02

Kat. Nr. 42

RS eines Topfes mit einziehender Schulter und kurzem Steilrand. Rdm 13; Wst 0,5; erhH 4,6; Fa hellgrau; Fi hellgrau; FB hellgrau; fein gemagerter, klingend hart gebrannter Ton mit glatter, leicht seifiger O.

FU: S 1/SE 03

#### Tafel 5

Kat. Nr. 43

RS eines Topfes mit länglichem mandelförmigem Rand und Innenkehlung. Außen gebündelte, abgehackte Kammstrichverzierung. Rdm 20; Wst 0,8; erhH 6,8; Fa schwarz; Fi schwarz; FB schwarzgrau; sandgemagerter Ton mit rauer O.

FU: S 1/SE 14

Kat. Nr. 44

RS eines Topfes mit annähernd waagrecht, spitz ausgezogener Lippe mit Rillen auf der Oberseite. Rdm 18; Wst 0,8; erhH 4,5; Fa beige- bis dunkelgrau; Fi dunkelgrau; FB hellgrau; sandgemagerter Ton mit sandig rauer O und schwarzem Überzug außen unter dem Rand.

FU: S 1/SE 14

Kat. Nr. 45

RS eines Topfes mit verdickter, spitz ausbiegender Lippe und unregelmäßiger senkrechter Kammstrichverzierung. Rdm 14; Wst 0,5; erhH 5; Fa schwarzgrau mit rötlichen Flecken; Fi schwarzgrau; FB schwarzer Kern; steinchenmagerter Ton mit rauer O.

FU: S 1/SE 14

Kat. Nr. 46

RS eines Topfes mit verdickter ausbiegender Lippe. Rdm 13; Wst 0,4; erhH 3,4; Fa beige; Fi beige; FB hellgrau; fein gemagerter Ton mit leicht rauer O.

FU: S 1/SE 14

Kat. Nr. 47

RS einer Schale/eines Topfes mit trichterförmig ausladendem Rand und spitz ausgezogener, unterkehelter Lippe. Rdm 13; Wst 0,4; erhH 4,4; Fa beige; Fi beige; FB hellgrau; fein gemagerter Ton mit leicht rauer O.

FU: S 1/SE 14

Kat. Nr. 48

RS eines Topfes mit mandelförmigen Rand (Auerbergtopf). Rdm 12; Wst 0,9; erhH 1,6; Fa schwarz; Fi schwarz; FB schwarzgrau; sandgemagerter Ton mit rauer O.

FU: S 1/SE 14

Kat. Nr. 49

WS eines Bechers/Topfes mit drei Reihen einer Rollrädchenverzierung. Größe 2,8 × 3,5 × 0,4; Fa schwarz; Fi schwarz; FB schwarzgrau; sandgemagerter Ton mit rauer, seifig glänzender O.

FU: S 1/SE 14

Kat. Nr. 50

BS mit unregelmäßiger, leicht schräger Kammstrichverzierung. Bdm 20; Wst 0,9; erhH 4,9; Fa beige- bis schwarzbraun; Fi schwarz; FB schwarz- bis dunkelgrau; steinchenmagerter Ton mit rauer O.

FU: S 1/SE 14

#### Tafel 6

Kat. Nr. 51

BS mit unregelmäßiger, leicht schräger Kammstrichverzierung. Bdm 25; Wst 1,2; erhH 4,2; Fa hellgrau mit grauen

Flecken; Fi schwarz; FB grau; steinchengemagerter Ton mit rauer O.

FU: S 1/SE 14

Kat. Nr. 52

BS. Bdm 26; Wst 1,0; erhH 2,2; Fa schwarzgrau; Fi schwarzgrau; FB braungrau; mittelgrob gemagerter Ton mit sandig rauer O.

FU: S 1/SE 14

Kat. Nr. 53

BS mit deutlichen Drehrippen innen. Bdm 8; Wst 0,6; erhH 3,7; Fa beigerosa; Fi stahlgrau; FB grau; sandgemagerter, klingend hart gebrannter Ton mit sandig rauer O.

FU: S 1/SE 14

Kat. Nr. 54

BS. Bdm 11; Wst 0,6; erhH 3,5; Fa beige- bis dunkelbraun; Fi dunkelbraun; FB beige- bis dunkelbraun; sandgemagerter Ton mit sandig rauer O.

FU: S 1/SE 14

Kat. Nr. 55

BS mit niedrigem Standring. Bdm 8; Wst 0,5; erhH 1,5; Fa hellgrau; Fi hellgrau; FB hellgrau; fein gemagerter, kreidig weicher Ton.

FU: S 1/SE 14

Kat. Nr. 56

RS eines handgeformten Gefäßes mit Trichterrand (prähistorisch). Rdm 22; Wst 1,1; erhH 2; Fa braungrau; Fi braunrot; FB dunkelbrauner Kern; grob steinchengemagerter Ton mit geglätteter O.

FU: S 1/SE 14

Kat. Nr. 57

BS eines grob handgeformten Gefäßes (prähistorisch). Bdm 16; Wst 0,8; erhH 3; Fa rotbraun; Fi rotbraun; FB dunkelbrauner bis ziegelroter Kern; grob steinchengemagerter Ton mit geglätteter O.

FU: S 1/SE 14

Kat. Nr. 58

RS eines Topfes mit rechteckigem, ausbiegendem Rand. Rdm 19; Wst 0,6; erhH 1,5; Fa dunkelgrau; Fi dunkelgrau; FB hellgrau; sandgemagerter Ton mit sandig rauer O.

FU: S 2/SE 01

Kat. Nr. 59

RS eines Topfes mit verdickt ausbiegendem Rand und spitz zulaufender Lippe. Rdm 16; Wst 0,4; erhH 2,2; Fa hellgrau; Fi hellgrau; FB blaugrauer Kern; fein gemagerter Ton mit leicht sandiger O.

FU: S 2/SE 01

## Tafel 7

Kat. Nr. 60

RS eines Topfes mit ausbiegendem Rand und leichtem Deckelfalz. Rdm 17; Wst 0,4; erhH 2,4; Fa grau; Fi grau; FB dunkelgrau; fein gemagerter Ton mit sandig rauer O.

FU: S 2/SE 01

Kat. Nr. 61

RS eines Topfes mit rundlich ausbiegendem, leistenförmigem Rand und leichtem Deckelfalz (neuzeitlich). Rdm 15; Wst 0,4; erhH 1,8; Fa dunkelgrau; Fi dunkelgrau; FB braungrau; mittelstark gemagerter Ton mit leicht unebener O.

FU: S 2/SE 01

Kat. Nr. 62

RS eines Deckels mit Falz. Rdm 20; Wst 0,3; erhH 1,4; Fa braunorange; Fi braun; FB braun; sandgemagerter Ton mit sandig rauer O.

FU: S 2/SE 01

Kat. Nr. 63

RS eines Deckels (oder mittelalterliches RS?). Rdm 15; Wst 0,3; erhH 1,2; Fa schwarzgrau; Fi schwarzgrau; FB schwarz; mittelstark steinchengemagerter Ton mit unebener, leicht seifigen O.

FU: S 2/SE 01

Kat. Nr. 64

WS eines dünnwandigen, feintonigen Gefäßes mit drei leicht erhabenen, umlaufenden Rippen, einer Kreisaugenverzierung und vier Reihen tannenzweigähnlich darauf zulaufender schräger Kerben. Größe 2,2 × 2,2 × 0,3; Fa rosabeige; Fi rosabeige; FB rosabeige; fein gemagerter Ton mit kreidig weicher O.

FU: S 2/SE 01

Kat. Nr. 65

BS mit leichter Facettierung. Bdm 10; Wst 0,4; erhH 1,8; Fa grau; Fi grau; FB braun; sandgemagerter Ton mit leicht sandig rauer O.

FU: S 2/SE 01

Kat. Nr. 66

BS. Bdm 14; Wst 0,7; erhH 2,8; Fa dunkelgrau; Fi dunkelgrau; FB rotbraun; fein gemagerter Ton mit glatter O.

FU: S 2/SE 01

Kat. Nr. 67

BS (mittelalterlich?). Bdm 15; Wst 0,3; erhH 2,8; Fa grau; Fi hellgrau; FB braungrau; sandgemagerter, klingend hart gebrannter Ton mit leicht rauer O.

FU: S 2/SE 01

Kat. Nr. 68

Webstuhlgewicht. Höhe 12,8; Boden 8 × 7,9; Oberteil 3 × 2,8; BohrungsDm 0,8; Gewicht 750 Gramm; Farbe orangebraun; grobgemagerter Ton mit sandig rauer Oberfläche.

FU: S 3/lfm 43,4; 0,4 m von Westprofil; 8,2 m unter MP1.

Kat. Nr. 69

Bronzering; flachgehämmert. Dm 2,6; Dicke 0,4 × 0,2.

FU: S 3/lfm 23,85; 0,1 m von Westprofil; 5,5 m unter MP1.

## Tafel 8

Kat. Nr. 70

RS eines Topfes mit rundlich verdicktem Rand. Rdm 21; Wst 0,9; erhH 2,4; Fa schwarzgrau; Fi schwarzgrau; FB

schwarzgrau; mittelstark steinhangemageter Ton mit leicht rauer O.

FU: S 3/SE 01

Kat. Nr. 71

RS eines Topfes mit ausladendem Rand. Rdm 19; Wst 0,3; erhH 1,7; Fa beige; Fi beige; FB hellbrauner Kern; fein gemageter Ton mit kreidig weicher O.

FU: S 3/SE 01

Kat. Nr. 72

RS eines Topfes mit verdicktem Rand und rundlich verdickter, ausbiegender Lippe. Rdm 16; Wst 0,4; erhH 1,5; Fa braungrau; Fi dunkelgrau; FB graubraun; sandgemageter Ton mit sandig rauer O.

FU: S 3/SE 01

Kat. Nr. 73

RS eines Topfes mit ausbiegendem, außen gedelltem Rand und leichter Innenkehlung (Mittelalter/Neuzeit). Rdm 14; Wst 0,3; erhH 1,7; Fa rötlich dunkelgrau; Fi dunkelbraun; FB beige; sandgemageter Ton mit leicht rauer O.

FU: S 3/SE 01

Kat. Nr. 74

RS eines konischen Deckels mit Falz. Rdm 13; Wst 0,3; erhH 1,7; Fa braun; Fi graubraun; FB braunrot; mittelfein gemageter Ton mit leicht rauer O.

FU: S 3/SE 01

Kat. Nr. 75

Fragment eines gerippten Henkels mit Wandungsansatz. InnenDm 5,5; Größe 5,5 × 3,5 × 1,1; Fa orange; Fi orange; FB orange; fein gemageter Ton mit leicht sandig-rauer O.

FU: S 3/SE 01

Kat. Nr. 76

Fragment eines innen leicht gewölbten Henkels. Größe 5,5 × 2,5 × 1,6; Fa grau; Fi grau; FB graubraun; sandgemageter Ton mit leicht rauer O.

FU: S 3/SE 01

Kat. Nr. 77

Fragment eines gedrückt breiten Henkels (römisch?). Größe 5 × 3,6 × 1,8; Fa grau; Fi grau; FB hellgrau; sandgemageter, innen poröser Ton mit sandig rauer O.

FU: S 3/SE 01

Kat. Nr. 78

BS mit Standring und feinen Rillen; Terra Sigillata (mittelgallisch). Bdm 11; Wst 0,5–1,0; erhH 2,3; Farbe ziegel- bis orangerot mit dunkel- bis kirschrotem Überzug; feingemageter Ton ohne erkennbare Einschlüsse.

FU: S 3/SE 01

Kat. Nr. 79

BS mit deutlichen Drehspuren innen. Bdm 10; Wst 0,5; erhH 3,2; Fa schwarzgrau; Fi grau; FB graubraun; sandgemageter Ton mit sandig rauer O und einzelnen ziegelroten Spuren außen.

FU: S 3/SE 01

## Tafel 9

Kat. Nr. 80

BS. Bdm 12; Wst 0,7; erhH 4,1; Fa hellgrau; Fi grau; FB hell- bis beige; sandgemageter Ton mit sandig rauer O.

FU: S 3/SE 01

Kat. Nr. 81

BS. Bdm 14; Wst 0,8; erhH 2,7; Fa dunkelgrau; Fi stahlgrau; FB graubeige; sandgemageter, klingend hart gebrannter Ton mit leicht rauer O.

FU: S 3/SE 01

Kat. Nr. 82

Fragment (Horn) eines Feuerbockes bzw. Mondidols (prähistorisch). Größe 5,5 × 3,3 × 1,5; Farbe orangebraun; FB orange; sandgemageter Ton mit geglätteter O.

FU: S 3/SE 01

Kat. Nr. 83

RS eines Topfes mit umgeklapptem Rand und gerade abgestrichener Lippe (neuzeitlich). Rdm 27; Wst 0,3; erhH 3,9; Fa hellgrau; Fi hellgraubraun; FB weißgrau; sandgemageter, hart gebrannter Ton mit rauer O.

FU: S 3/SE 01

Kat. Nr. 84

RS einer Schüssel mit wulstartig verdicktem Rand. Rdm 19; Wst 0,5; erhH 2; Fa orange; Fi orange; FB orange; fein gemageter Ton mit leicht sandiger O.

FU: S 3/SE 01

Kat. Nr. 85

RS eines Topfes mit Innenkantung. Rdm 16; Wst 0,3; erhH 1,8; Fa orangebraun; Fi orangebraun; FB hellgrauer Kern; fein gemageter Ton mit leicht sandiger O.

FU: S 3/SE 01

Kat. Nr. 86

RS eines Topfes mit umgeklapptem, ausladendem Rand (mittelalterlich). Rdm 15; Wst 0,3; erhH 2,6; Fa grau; Fi grau; FB hellgrau; sandgemageter Ton mit leicht rauer O.

FU: S 3/SE 01

Kat. Nr. 87

RS eines Topfes/Bechers mit kantig ausbiegendem Rand, spitzer Lippe und umlaufender Rippe unter dem Hals sowie leichter Innenkehlung. Rdm 9; Wst 0,3; erhH 1,8; Fa dunkelgrau; Fi dunkelgrau; FB grau; mittelstark gemageter Ton mit leicht rauer O.

FU: S 3/SE 01

Kat. Nr. 88

RS einer weitmundigen Schüssel mit senkrechtem, rundlichem Rand. Rdm 30; Wst 0,8; erhH 2,3; Fa grau; Fi grau; FB rotbraun; mittelstark gemageter Ton mit leicht rauer O.

FU: S 3/SE 01

## Tafel 10

Kat. Nr. 89

RS (Lippe fehlt) einer Schüssel mit Steilrand und verdickter Schulter. Dm 30; Wst 0,6; erhH 3,5; Fa stahlgrau; Fi stahl-

grau; FB blaugrau; fein gemagerter Ton mit kreidig weicher O.

FU: S 3/SE 01

Kat. Nr. 90

RS einer Dreifußschale mit einziehender Lippe und profilierter Schulter. Rdm 20; Wst 0,4; erhH 2; Fa schwarz; Fi schwarz; FB schwarzgrau; sandgemagerter Ton mit leicht rauer O.

FU: S 3/SE 01

Kat. Nr. 91

RS einer Dreifußschale mit senkrechter Lippe und verdickter Schulter. Rdm 16; Wst 0,6; erhH 3,5; Fa dunkelgrau; Fi dunkelgrau; FB hellgrau; steinchengemagerter Ton mit leicht rauer O.

FU: S 3/SE 01

Kat. Nr. 92

RS eines flachkonischen Deckels mit rechteckiger Auflage. Rdm 22; Wst 0,6; erhH 2,2; Fa beige- bis graubraun; Fi beige- bis graubraun; FB hellgrau; sandgemagerter Ton mit sandig rauer O.

FU: S 3/SE 01

Kat. Nr. 93

RS eines weitmundigen Doliums. Der Rand ist im Schnitt leicht gerundet rechteckig. Rdm 30; Wst 0,6; erhH 2,3; Fa

hellgrau; Fi hellgrau; FB hellgrau; fein gemagerter Ton mit leicht kreidiger O.

FU: S 3/SE 33

Kat. Nr. 94

RS eines Topfes mit ausbiegendem, verdicktem Rand und zwei waagrechten Riefen an der Mündungsinneiseite. Rdm 17; Wst 0,6; erhH 3,1; Fa grau; Fi hellgrau; FB hellgrau; sandgemagerter Ton mit leicht rauer O.

FU: S 3/SE 33

Kat. Nr. 95

BS. Bdm 7; Wst 0,6; erhH 4,9; Fa grau; Fi grau; FB schwarzgrau; sandgemagerter Ton mit rauer O.

FU: S 3/SE 33

Kat. Nr. 96

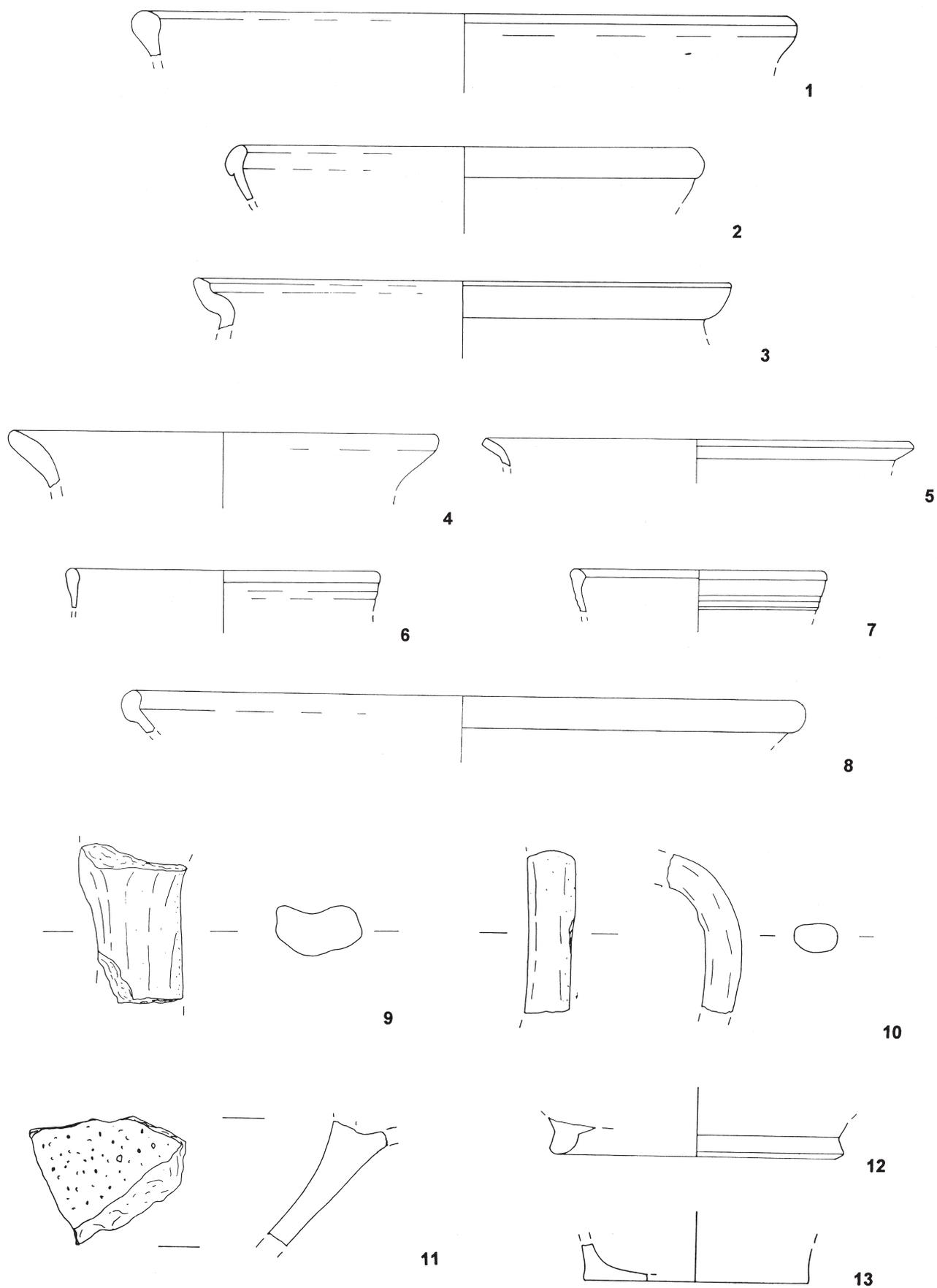
RS eines Topfes mit rundlich ausbiegendem Rand. Rdm 16; Wst 0,4; erhH 2; Fa dunkelbraungrau; Fi grau; FB grau; sandgemagerter Ton mit sandig rauer O.

FU: S 3/SE 34

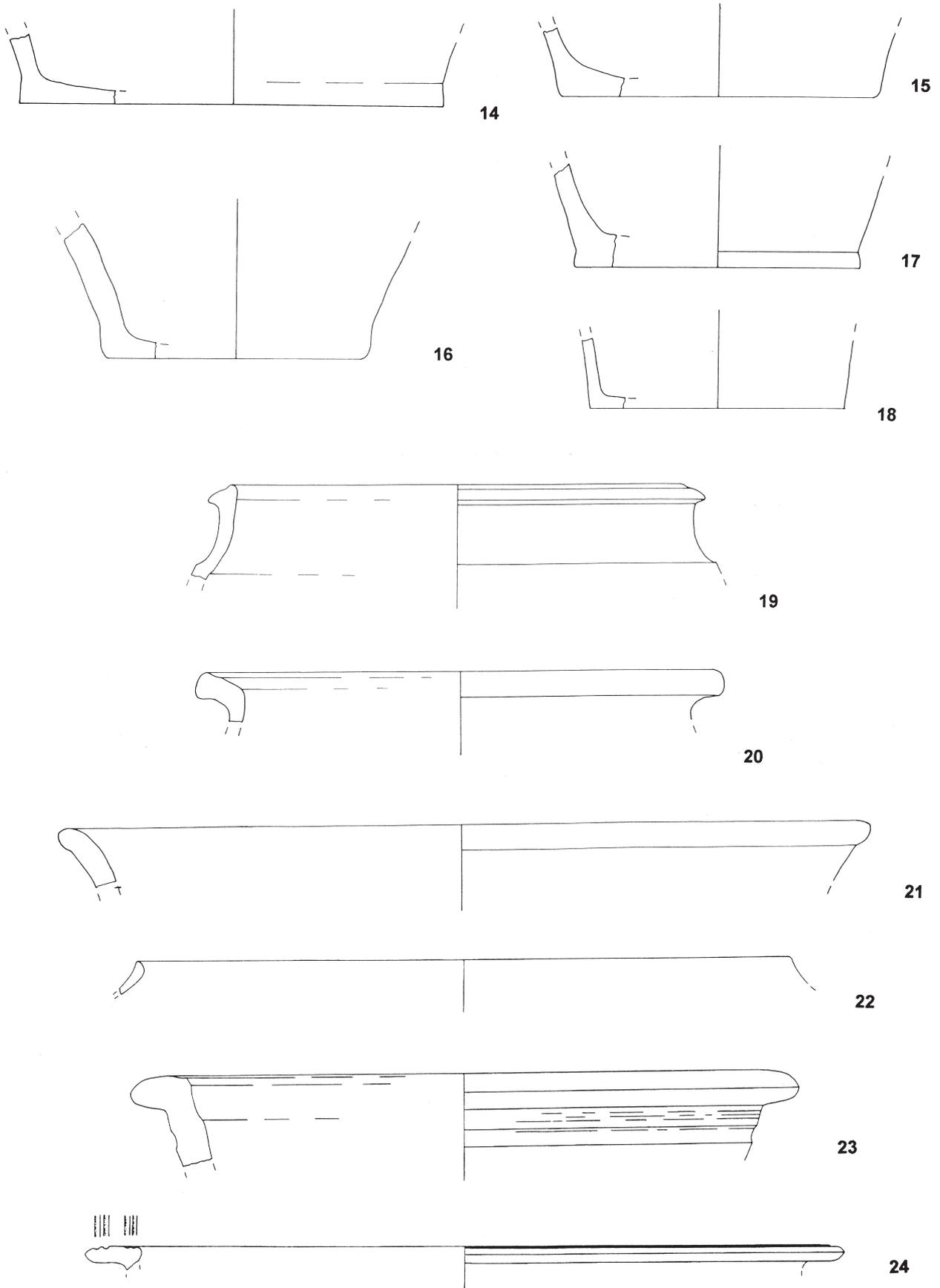
Kat. Nr. 97

RS einer Dreifußschale mit kurzem Steilrand, verdickter, profilierter Schulter und Innenkehlung. Rdm 23; Wst 0,6; erhH 4,5; Fa schwarzgrau; Fi grau; FB hellgrau; steinchengemagerter Ton mit uneben rauer O.

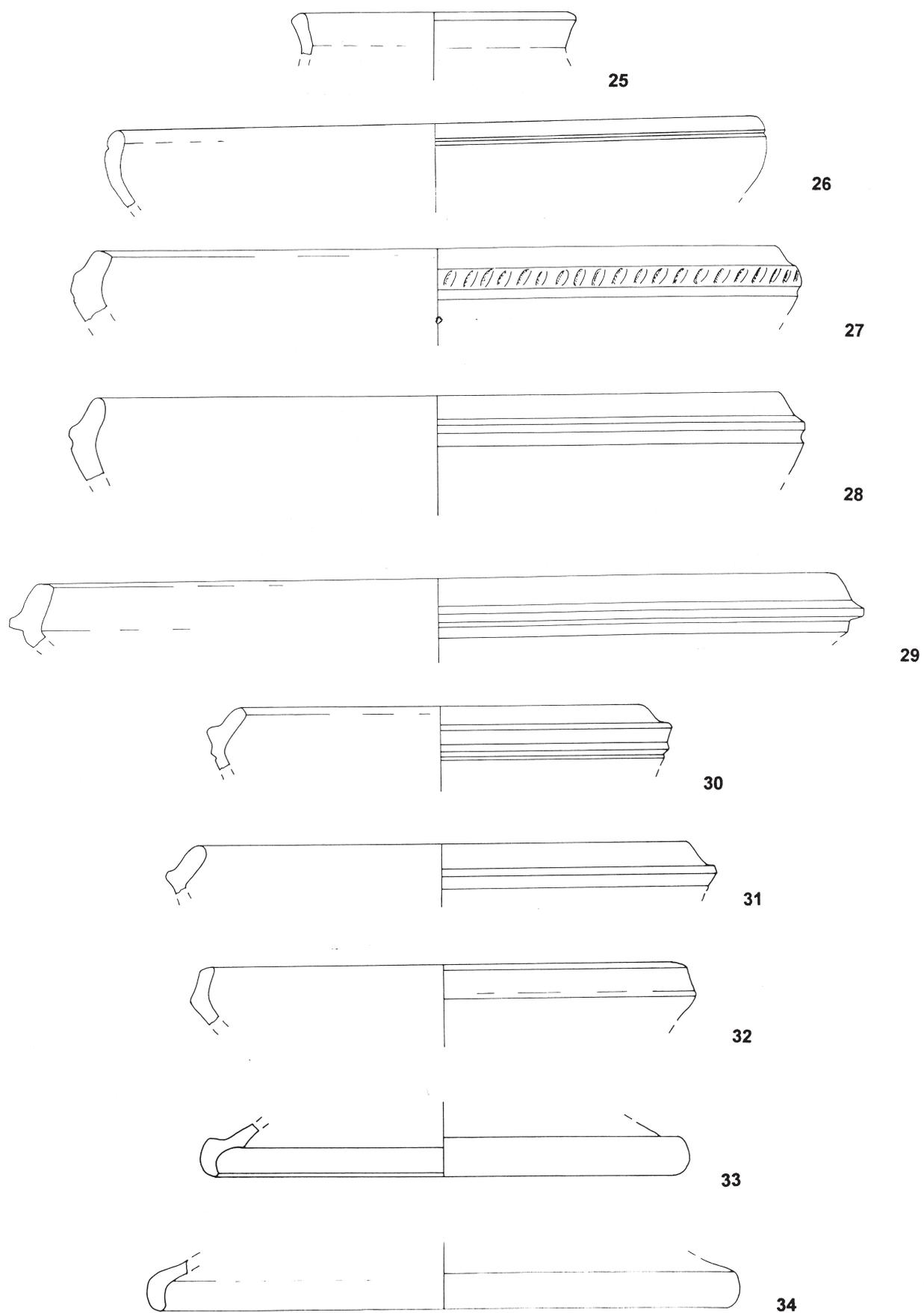
FU: S 3/SE 34



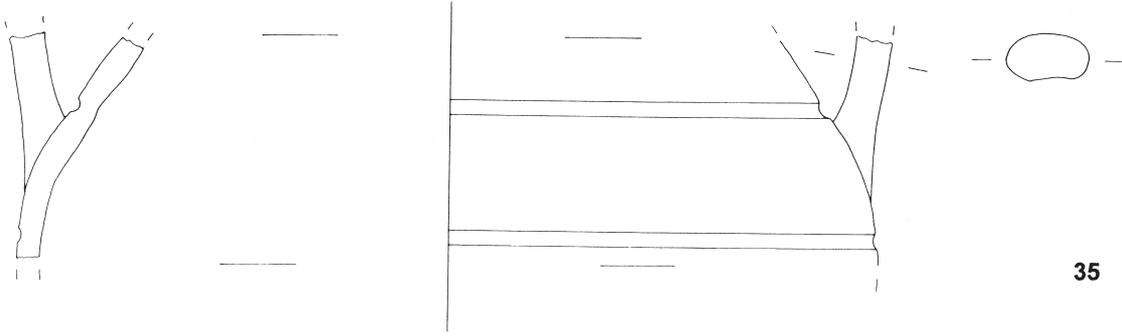
Tafel 1. Paldau/Saazkogel. S 1/SE 01. Keramik. M 1:2; 8 M 1:3.



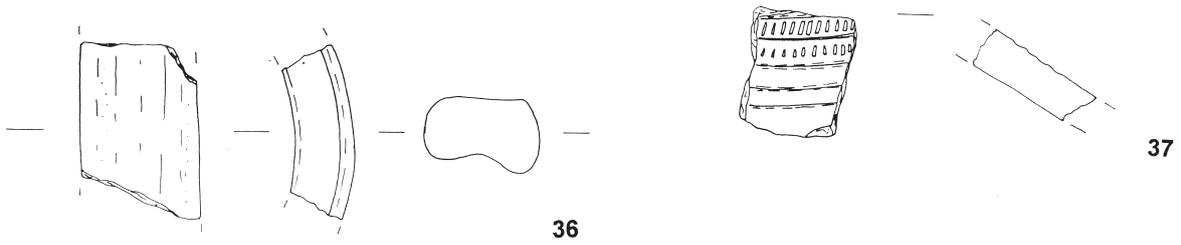
Tafel 2. Paldau/Saazkogel. 14–18 S 1/SE 01; 19–24 S 1/SE 02. Keramik. M 1:2; 22–24 M 1:3.



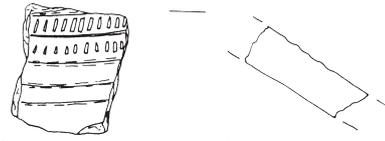
Tafel 3. Paldau/Saazkogel. 25–34 S 1/SE 02. Keramik. M 1:2; 26 M 1:3.



35



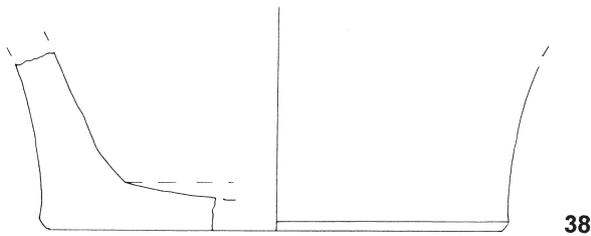
36



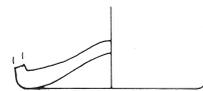
37



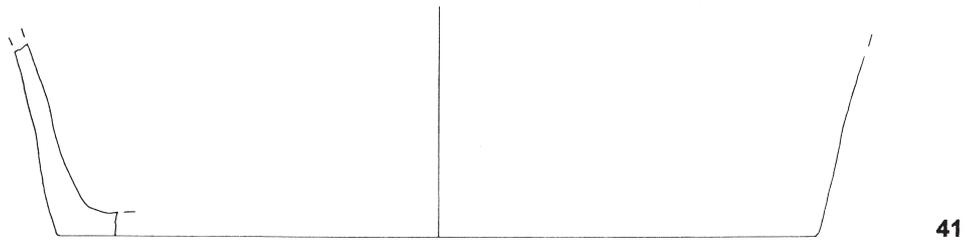
39



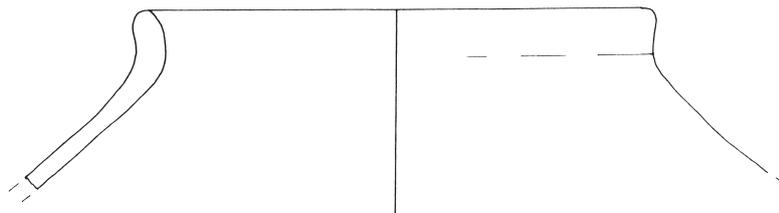
38



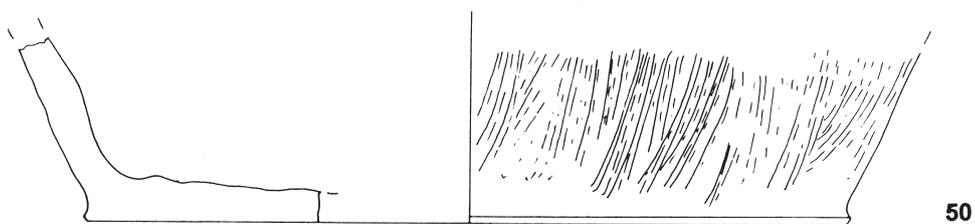
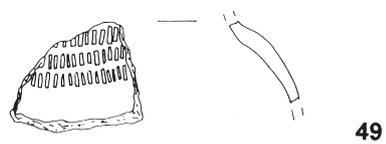
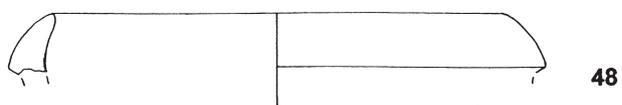
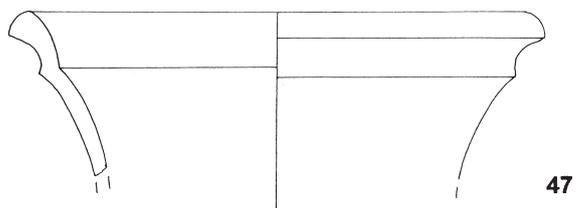
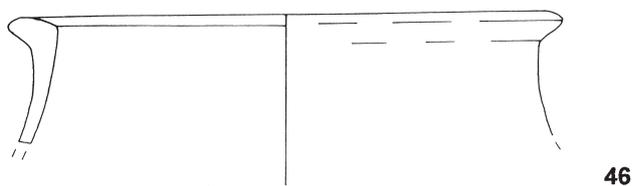
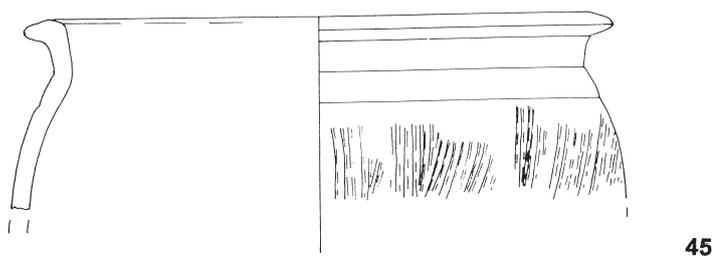
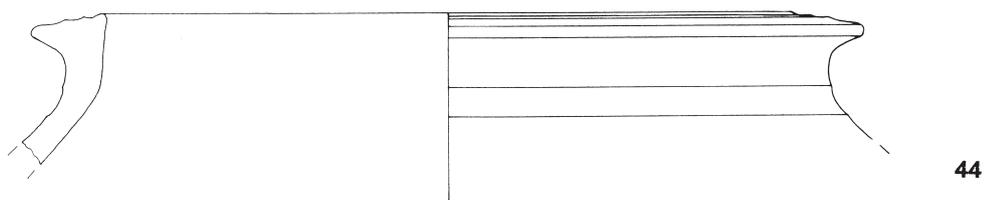
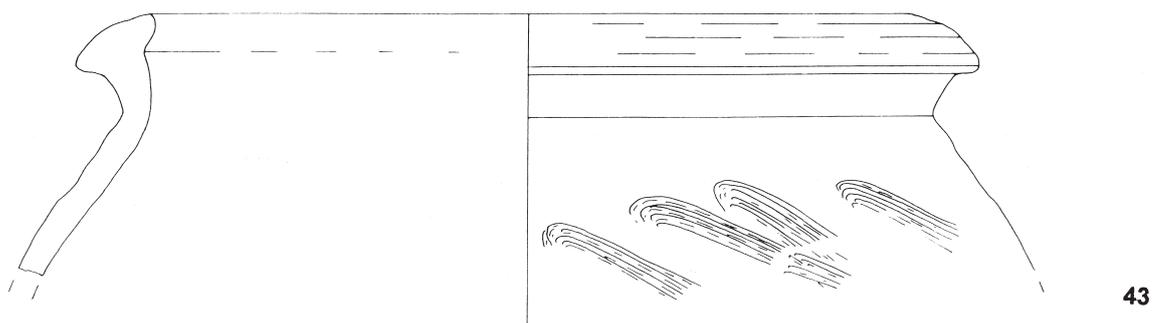
40



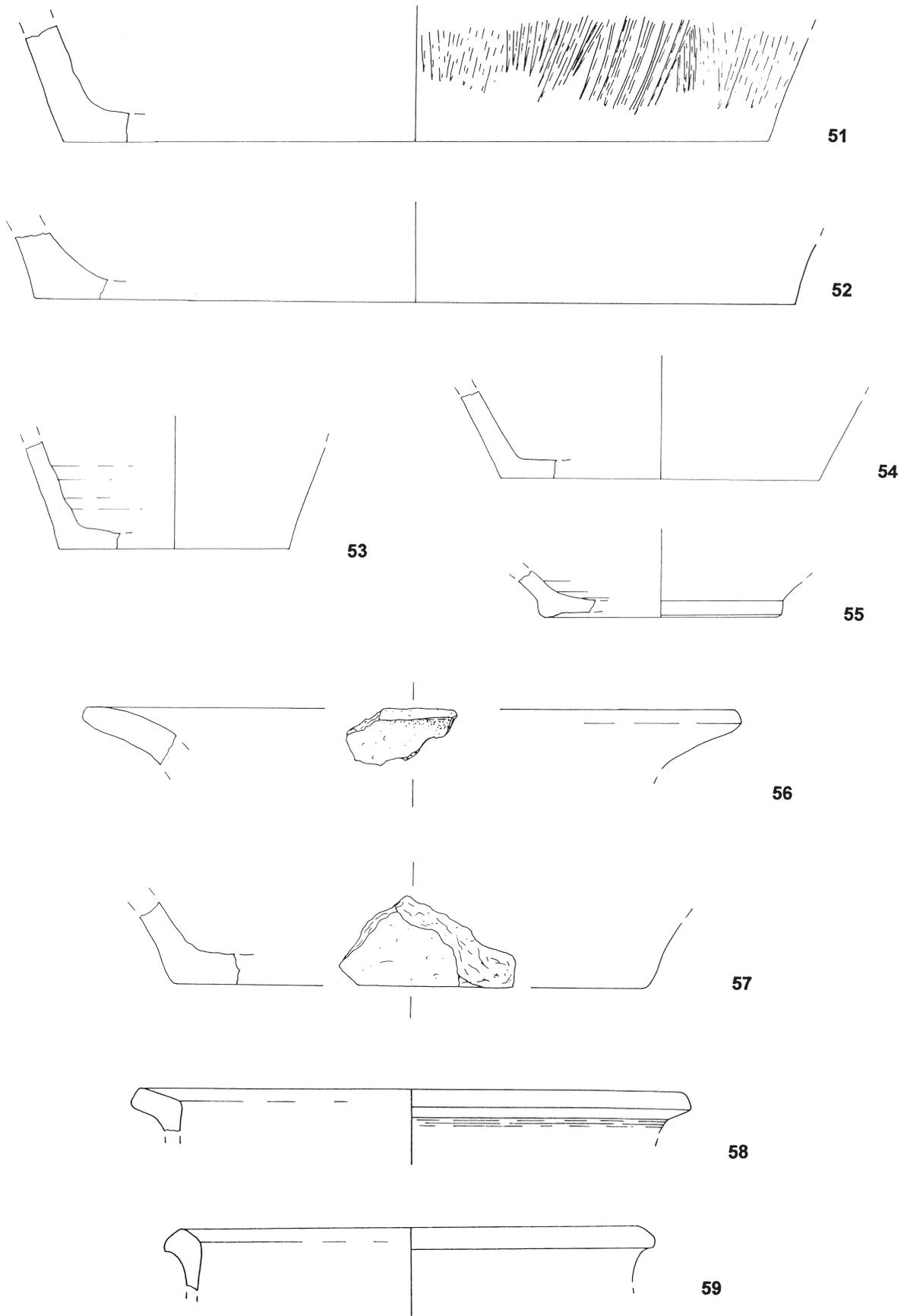
41



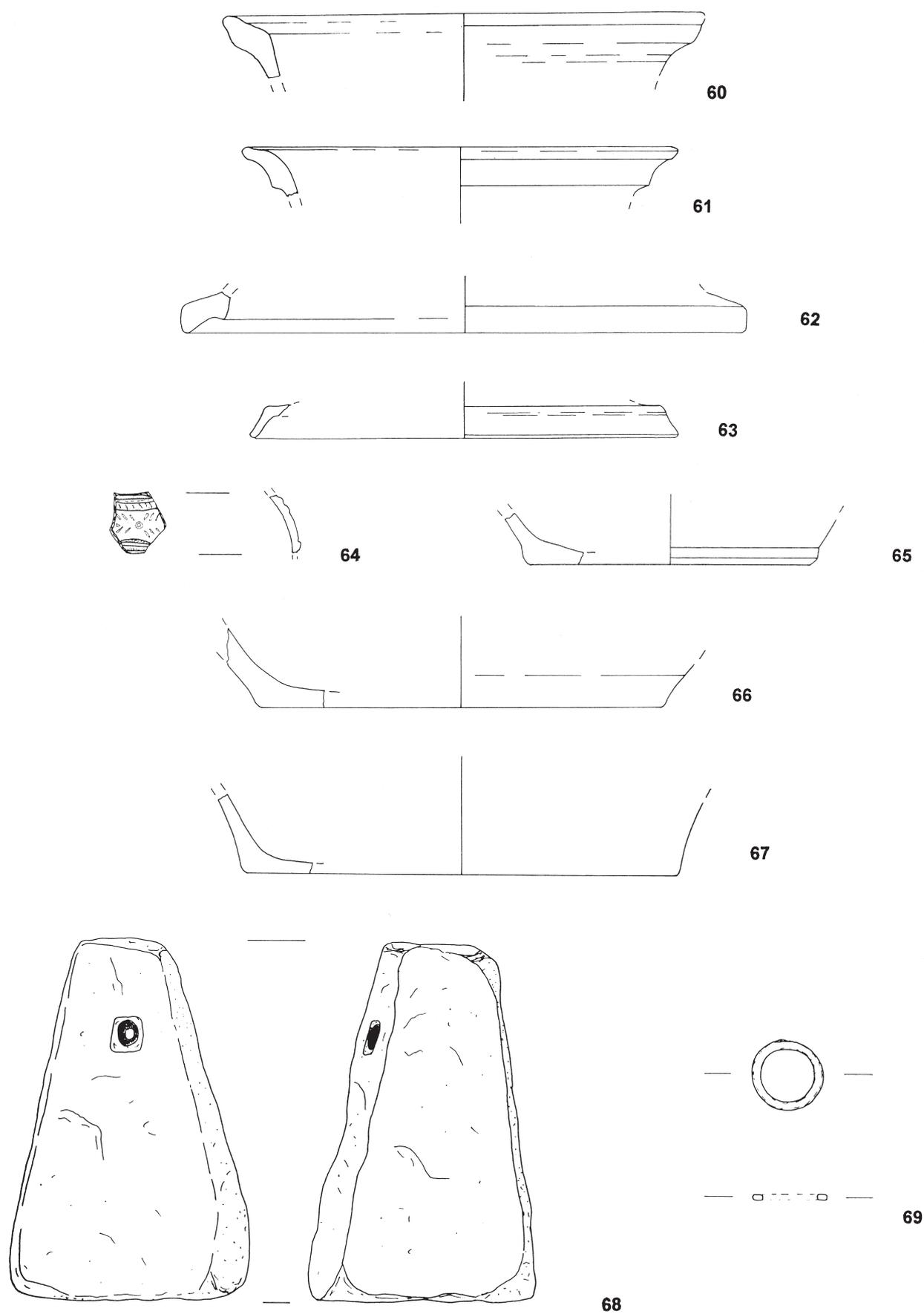
42



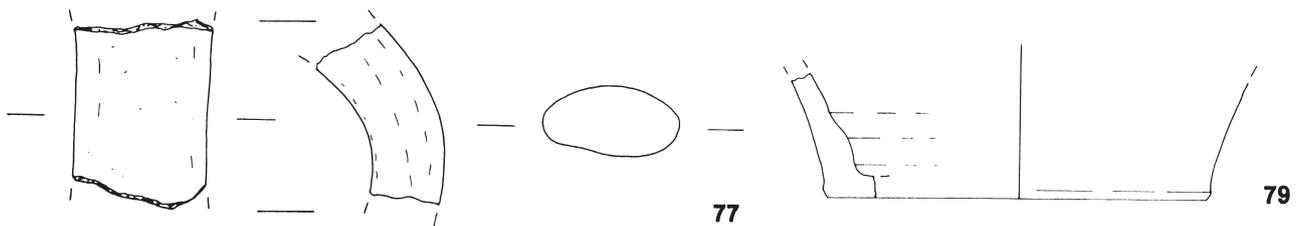
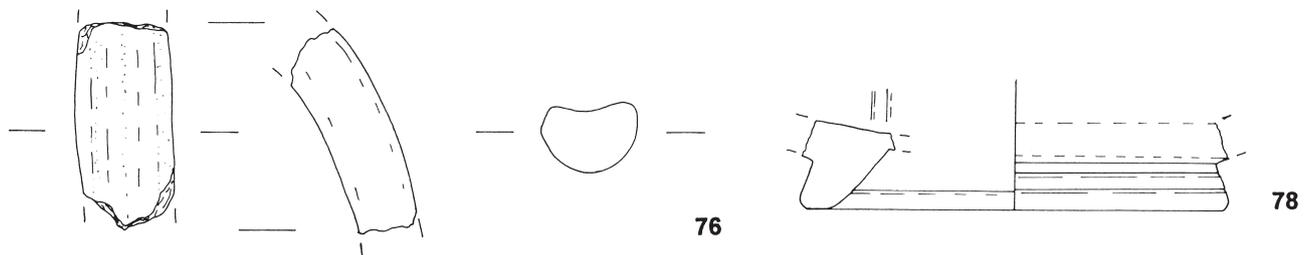
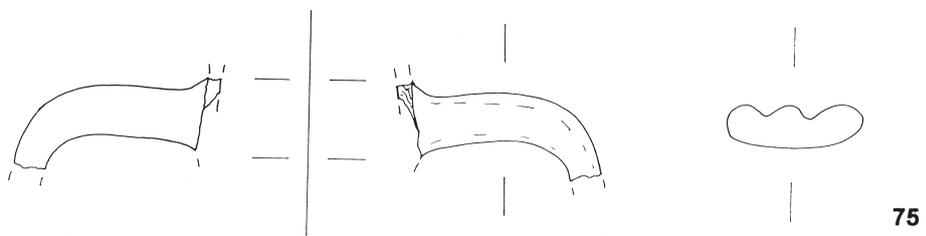
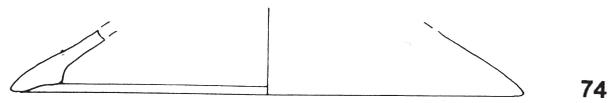
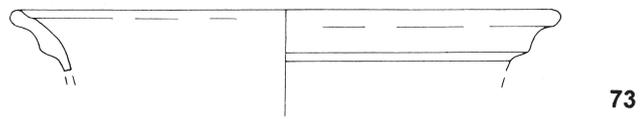
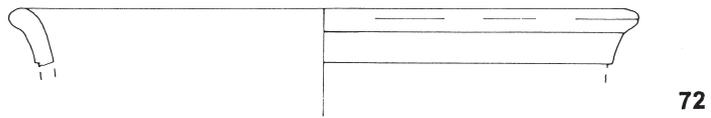
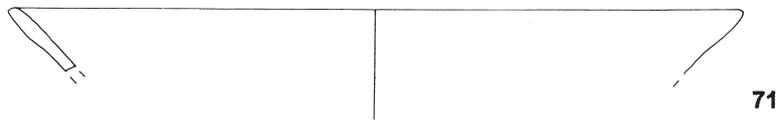
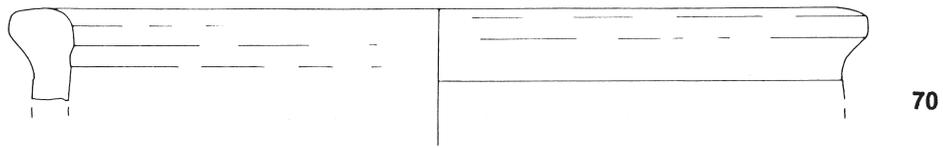
Tafel 5. Paldau/Saazkogel. 43-50 S 1/SE 14. Keramik. M 1:2.



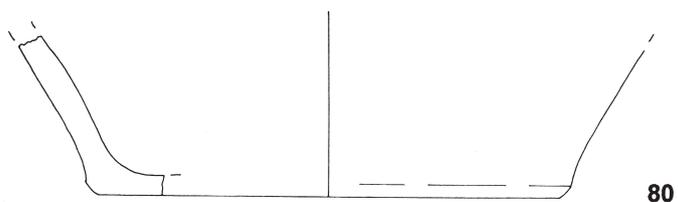
Tafel 6. Paldau/Saazkogel. 51–57 S 1/SE 14; 58–59 S 2/SE 01. Keramik. M 1:2.



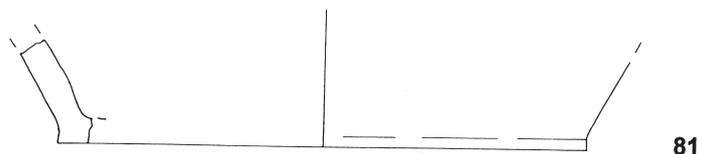
Tafel 7. Paldau/Saazkogel. 60–67 S 2/SE 01; 68–69 S 3/SE 01. Keramik. 69 Bronze. M 1:2.



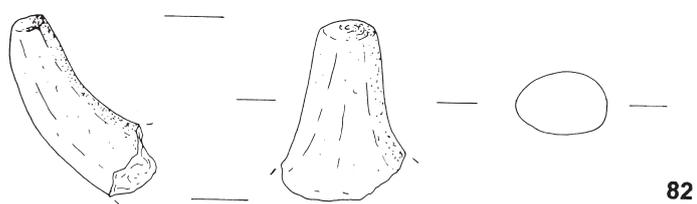
Tafel 8. Paldau/Saazkogel. 70-79 S 3/SE 01. Keramik. M 1:2.



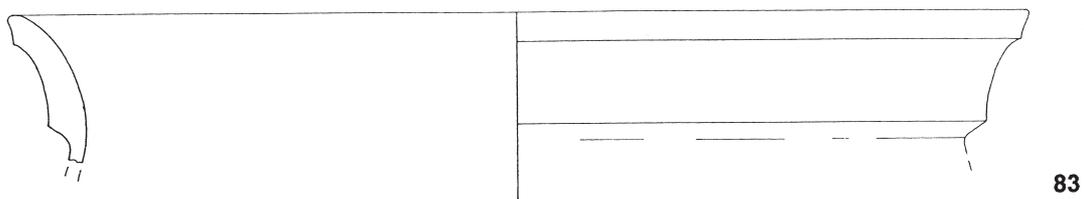
80



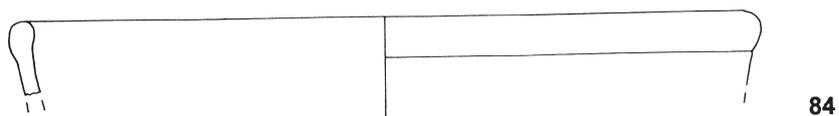
81



82



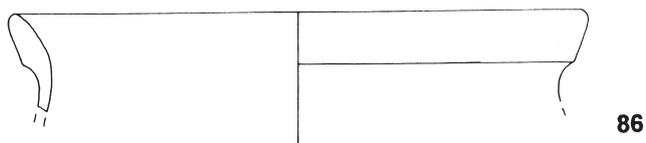
83



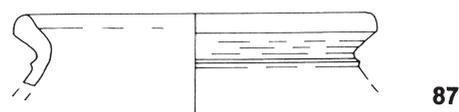
84



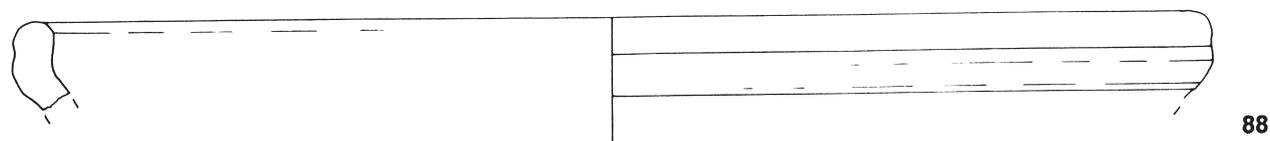
85



86

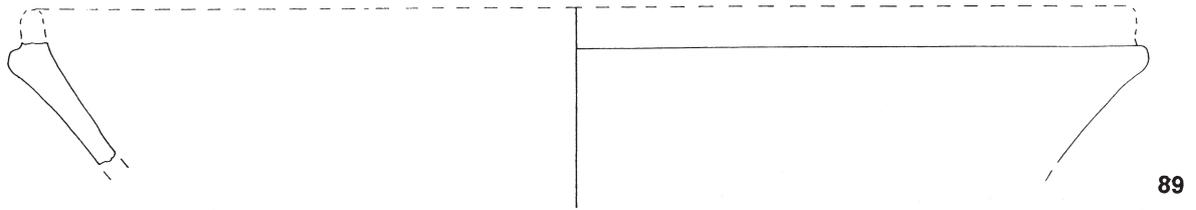


87

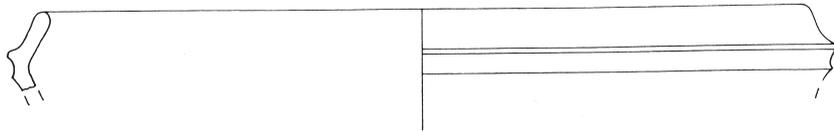


88

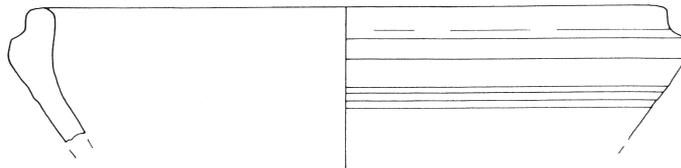
Tafel 9. Paldau/Saazkogel. 80-88 S 3/SE 01. Keramik. M 1:2.



89



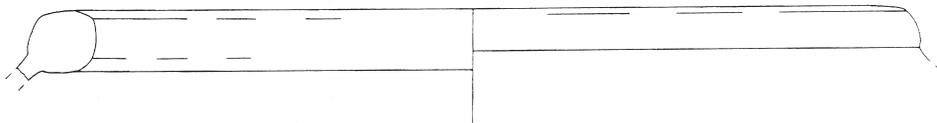
90



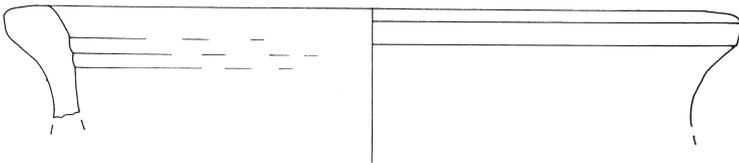
91



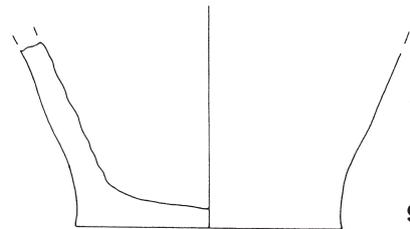
92



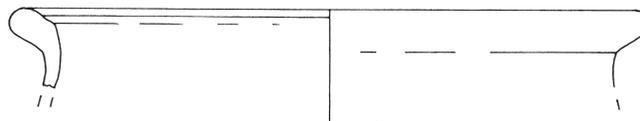
93



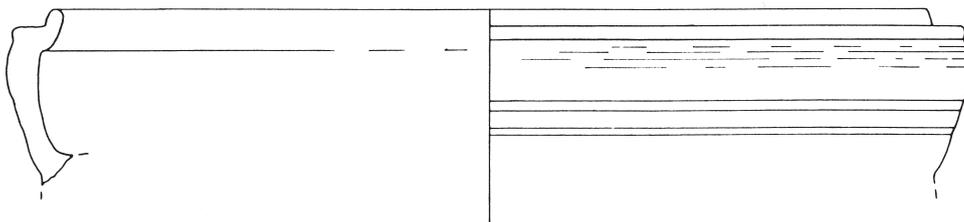
94



95



96



97

Tafel 10. Paldau/Saazkogel. 89–92 S 3/SE 01; 93–95 S 3/SE 33; 96–97 S 3/SE 34. Keramik. M 1:2; 93 M 1:3.

**Anhang**  
**Die Tierknochen aus der römischen Straßen- und Handwerkersiedlung**  
**in Saaz bei Paldau, Steiermark**

Christoph GRILL, Graz

Die Sondierungsgrabungen auf dem Saazkogel erbrachten mit insgesamt fünf Knochenfragmenten nur eine äußerst spärliche Anzahl tierischer Überreste, die darüber hinaus noch einen sehr schlechten, in erster Linie wahrscheinlich auf die Bodenverhältnisse zurückzuführenden Erhaltungszustand, aufweisen. Dennoch konnten mit dieser geringen Zahl alle drei Hauptwirtschaftstierarten Rind, Schwein und die Kleinwiederkäuer Schaf bzw. Ziege, sowie zusätzlich, das normalerweise in archäologischen Faunenkomplexen nicht in der gleichen Häufigkeit wie die eben genannten Arten, aber doch regelmäßig vorkommende Hauspferd, nachgewiesen werden.

Die mögliche Abnahme zweier Breitenmaße am Pferdemetacarpus erlaubt eine zumindest vage Charakterisierung von Größe und Gestalt, die sich grob in die Variationsbreite der Pferde aus anderen römischen Fundkomplexen wie etwa Traismauer<sup>1</sup> und Carnuntum<sup>2</sup> einordnen lassen.

**Hauspferd (*Equus ferus f. caballus*)**

Metacarpus: prox. Gelenksteil, sin; wahrscheinlich adultes Tier; Verbisspuren am Gelenk; relativ stumpfe Bearbeitungsspuren an der lateralen Seite der Diaphyse; Bp = 51,5 mm, Tp = 32 mm; der proximale Breitenwert entspricht in etwa dem mittleren Wert von Traismauer und liegt etwas unter dem Durchschnitt von Carnuntum<sup>3</sup>.

**Hausschwein (*Sus scrofa f. domestica*)**

Mandibula: stark fragmentierte Unterkieferhälfte nicht näher bestimmbar Alters und Geschlechts.

**Hausrind (*Bos primigenius f. taurus*)**

Humerus: dis. Diaphysenfragment eines Humerus; sin.

**Vermutl. Hausschaf bzw. Hausziege (*Ovis ammon f. aries/ Capra aegagrus f. hircus*)**

Zwei nicht näher bestimmbar Langknochenfragmente (Diaphyse).

1 A. RIEDEL, Die Tierknochenfunde des römerzeitlichen Lager vicus von Traismauer/Augustiana in Niederösterreich, Ann. Naturhist. Mus. Wien 95, 1993, 282.

2 G. K. KUNST, Equidenskelette aus dem Vorland des Auxiliarkastel-

les Carnuntum. In: M. KANDLER, Das Auxiliarkastell Carnuntum 2, Österr. Arch. Inst., Sonderschr. 30, 1993, 217.

3 Siehe Anm. 1 und 2.